

**Stellungnahme zur Aufnahme der Muthesius-Hochschule,
Fachhochschule für Kunst und Gestaltung,
als Kunsthochschule in das Hochschulverzeichnis
des Hochschulbauförderungsgesetzes**

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	2
A. Ausgangslage	4
A.I. Das schleswig-holsteinische Hochschulsystem	4
A.II. Die Entstehung der Muthesius-Hochschule	7
A.III. Konzept	7
A.IV. Struktur	9
A.V. Leistungsbereiche – Aktueller Stand und Entwicklungsplanung	13
V.1. Studium und Lehre	13
V.2. Künstlerische Entwicklungsvorhaben und Förderung des künstlerischen Nachwuchses	17
V.3. Fort- und Weiterbildung	21
A.VI. Ausstattung	21
A.VII. Qualitätssicherung	28
A.VIII. Kooperationen	29
B. Stellungnahme	34
B.I. Zur Stellung der Muthesius-Hochschule im schleswig-holsteinischen Hochschulsystem	34
B.II. Zum Konzept	34
B.III. Zur Struktur	36
B.IV. Zur Entwicklungsplanung für die Leistungsbereiche	39
IV.1. Zu Studium und Lehre	39
IV.2. Zu künstlerischen Entwicklungsvorhaben	44
IV.3. Zu Fort- und Weiterbildung	45
B.V. Zur Ausstattung	45
B.VI. Zur Qualitätssicherung	48
B.VII. Zu Kooperationen	51
C. Zusammenfassung	52
Anhang	54

Vorbemerkung

Im August 1994 hatte das Land Schleswig-Holstein die Aufnahme der Muthesius-Hochschule als Fachhochschule in das Verzeichnis zum HBFG beantragt. Die Arbeitsgruppe des Wissenschaftsrates kam – nach Ortsbesuchen im Februar 1996 und im Dezember 1999 – jeweils zu einem ablehnenden Votum, woraufhin das Land den Antrag zurückzog. Im Januar 2002 wurde eine neue Arbeitsgruppe durch den Wissenschaftsrat nach erneutem Antrag zur Aufnahme der Muthesius-Hochschule – nun als Kunsthochschule – in die Anlage zum HBFG eingesetzt. Diese Begutachtung wurde allerdings ausgesetzt, um eine Abstimmung des Konzeptes mit den Empfehlungen einer Expertenkommission zum Hochschulsystem in Schleswig-Holstein vom März 2003 zu ermöglichen. Nachdem diese Abstimmung erfolgte, bat das Land Schleswig-Holstein den Wissenschaftsrat mit Schreiben vom 19. Juni 2003, zur Aufnahme der Muthesius-Hochschule, Fachhochschule für Kunst und Gestaltung, als Kunsthochschule in das Hochschulverzeichnis des Hochschulbauförderungsgesetzes (HBFG) Stellung zu nehmen.

Die Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau soll nach Artikel 91a des Grundgesetzes zur Verbesserung der Lebensverhältnisse durch Ausbau und Neubau von Hochschulen einschließlich der Hochschulkliniken beitragen. Nach den allgemeinen Grundsätzen des Hochschulbauförderungsgesetzes haben Bund und Länder bei der Erfüllung der Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau unter anderem darauf hinzuwirken, dass „die Hochschulen nach Aufgabenstellung, Fachrichtung, Zahl, Größe und Standort ein zusammenhängendes System bilden, durch das ein ausreichendes und ausgeglichenes Angebot an Ausbildungs- und Forschungsplätzen gewährleistet wird“ (HBFG § 2 Abs. 2). Die Aufnahme einer Hochschule in die Anlage zum HBFG setzt voraus, „dass die Einbeziehung in die Gemeinschaftsaufgabe wegen der Bedeutung für die Gesamtheit hochschulpolitisch erforderlich ist; das ist insbesondere dann anzunehmen, wenn zwischen der in der Anlage aufzunehmenden Hochschule oder Hochschuleinrichtung und einer in der Anlage aufgeführten Hochschule eine Zusammenarbeit zum Zweck der wirksameren Erfüllung ihrer Aufgaben ermöglicht wird“ (HBFG § 4 Abs. 2). Das Verfahren zur Aufnahme von Hochschulen in die Anlage zum HBFG stellt zudem ein wichtiges Instrument der Qualitätssicherung für das

Hochschulsystem in Deutschland dar, weil damit nicht nur eine bedarfsbezogene Prüfung, sondern auch eine qualitätsorientierte Begutachtung verbunden ist.

Die Arbeitsgruppe „Muthesius-Hochschule, Fachhochschule für Kunst und Gestaltung“ des Wissenschaftsrates besuchte die Muthesius-Hochschule am 19. Februar 2004 und erörterte die fachliche Konzeption sowie die Ausbauplanung mit Vertretern des Landes und der Hochschule. Eine weitere Beratung der Arbeitsgruppe fand am 9. Juni 2004 statt.

Der Arbeitsgruppe gehörten auch Sachverständige an, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist er zu besonderem Dank verpflichtet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 16. Juli 2004 verabschiedet.

A. Ausgangslage

A.I. Das schleswig-holsteinische Hochschulsystem

Das Hochschulsystem in Schleswig-Holstein

In Schleswig-Holstein studieren an den neun staatlichen und vier privaten Hochschulen ca. 43.500 Studierende (Wintersemester 2002/03). Von den Universitäten in Kiel, Flensburg und Lübeck, die insgesamt einen Anteil von etwa 58 % der Studierenden aufnehmen, ist die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel die größte Hochschule mit fast 20.000 Studierenden und acht Fakultäten. Neben den staatlichen Fachhochschulen in Flensburg, Kiel, Lübeck und Heide (FH Westküste) mit insgesamt über 11.000 Studierenden sind die privaten Fachhochschulen zu nennen: Die Verwaltungsfachhochschule Altenholz mit rund 1.100 Studierenden, die private Fachhochschule Wedel (ca. 1.150 Studierende), die Nordakademie Elmshorn (786 Studierende) sowie die AKAD Fernfachhochschule Pinneberg mit rund 2.800 Studierenden. Die Fachhochschulen insgesamt bilden 39 % der Studierenden in Schleswig-Holstein aus. Ihr Studienangebot erstreckt sich vorwiegend auf den naturwissenschaftlichen, den technischen und den wirtschaftlichen Bereich.

Neben der Muthesius-Hochschule, Fachhochschule für Kunst und Gestaltung, verfügt das Land über eine weitere Hochschule mit künstlerischer Ausrichtung, nämlich die Musikhochschule Lübeck mit rund 450 Studierenden; der Anteil der Studierenden an diesen beiden künstlerischen Hochschulen an der Gesamtzahl der Studierenden beträgt 2,6 %. Zudem gibt es medien- und gestaltungsorientierte Studiengänge an folgenden Hochschulen:

- FH Kiel: Multimedia-Production (185 Studierende)
- FH Lübeck: Studiengang Informationstechnik und Gestaltung (112 Studierende)
- FH Flensburg: Informatik mit Studienrichtung Medieninformatik (241 Studierende)
- FH Wedel: Medieninformatik (378 Studierende), ‚Master of Computer Science‘ (13 Studierende).

Die Muthesius-Hochschule ist die einzige der neun staatlichen Hochschulen in Schleswig-Holstein, die grundständige Studienangebote im bildnerisch-künstlerischen Bereich anbietet. Verwandte Bereiche finden sich lediglich bei der Architektur der FH Kiel, Standort Eckernförde, und an der FH Lübeck sowie im Bereich verschiedener Medienangebote und dem praktischen Teil der Kunsterzieherausbildung (Lehramt Realschulen) an den Universitäten Kiel und Flensburg.¹

Hochschulstrukturreform in Schleswig-Holstein

Das Land Schleswig-Holstein beauftragte im Februar 2002 eine Expertenkommission, eine gutachterliche Stellungnahme zur inhaltlichen und strukturellen Entwicklung der Hochschulen des Landes zu erstellen. Hintergrund des Auftrags an die Kommission war, dass sich das Land nicht in der Lage sah, die von den Hochschulen für ihre weitere Entwicklung als erforderlich erachteten Finanzmittel bereitzustellen. Es hatte vielmehr mit der mittelfristigen Finanzplanung einen Rahmen vorgegeben, der für alle Hochschulen Personalkürzungen und damit auch die Revision früherer Ausbaupläne als unabweislich erscheinen ließ.

In ihrem im März 2003 vorgelegten Bericht² wies die Kommission darauf hin, dass das Land im Vergleich mit anderen Ländern bislang deutlich weniger Mittel für das Hochschulsystem ausgibt. Ein überproportionaler Teil der Landesmittel für Lehre und Forschung (2002: 36 %) fließt zudem in die Hochschulkliniken, wovon ein erheblicher

¹ In Norddeutschland gibt es außerdem Kunsthochschulen in Hamburg (Hochschule für bildende Künste - HfbK, ca. 1.200 Studierende, davon mehr als die Hälfte in der Architektur), Bremen (Hochschule für Künste - HfK, ca. 400 Stud. in Kunst und Gestaltung), Braunschweig (Hochschule für Bildende Künste - HBK, ca. 920 Studierende) und Berlin (Universität der Künste - UdK mit ca. 3.500 Studierenden sowie Kunsthochschule Berlin-Weißensee - KHB mit z. Zt. ca. 670 Studierenden). Alle bieten u. a. die Studiengänge Freie Kunst und Kommunikationsdesign (Visuelle Kommunikation) an, die Kunsthochschulen in Berlin, Hamburg und Braunschweig auch Industrie-/Produkt-design. Innenarchitektur wird im Norden sonst nur an der FH Wismar angeboten.

² Zur Entwicklung der Hochschulen in Schleswig-Holstein. Empfehlungen der von der Landesrektorenkonferenz und der Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur eingesetzten Expertenkommission. März 2003.

Teil der Abdeckung von Finanzierungsdefiziten der Krankenversorgung dient.³

Die Kommission kam in ihrem Bericht zu dem Schluss, ein auf Dauer tragfähiges und finanzierbares Konzept für das Hochschulsystem des Landes sei nur zu erreichen, indem Ausbaupläne revidiert und strukturelle Einschnitte vollzogen würden. Sie legte dazu ein Bündel von Empfehlungen zur Konsolidierung des Hochschulsystems in Schleswig-Holstein vor, welches alle Hochschulen im Land einbindet.⁴

Das Land plant, die Vorschläge der Expertenkommission zur Reform des Hochschulsystems nahezu vollständig umzusetzen. Eine zentrale Rolle kommt dabei dem am 12. Dezember 2003 geschlossenen Hochschulvertrag zu, mit dem das Land den Hochschulen Planungssicherheit für fünf Jahre (beginnend mit dem Jahr 2004) gibt und ihnen zusichert, die Besoldungs- und Tariferhöhungen für das Personal vollständig aus dem Landeshaushalt zu finanzieren. Außerdem wird ein Innovationsfonds zur Förderung innovativer Vorhaben eingerichtet, der von 2004 an für fünf Jahre mit jährlich fünf Millionen Euro ausgestattet wird und dessen Mittel kompetitiv vergeben werden. Im Gegenzug haben sich die Hochschulen in Zielvereinbarungen dazu verpflichtet, die Empfehlungen der Kommission umsetzen. Dazu gehört unter anderem, dass sie die Voraussetzungen zur Einführung konsekutiver Studiengänge schaffen und auch durch Evaluation oder Akkreditierung von Studiengängen zur Qualitätssicherung beitragen.⁵

³ Das Land Schleswig-Holstein verzeichnet allerdings mit einem relativen Anteil flächenbezogener Studienplätze an Fachhochschulen (ohne Medizin) von 31,8 % im WS 2001/02 den höchsten Wert unter den alten Bundesländern; vgl. Wissenschaftsrat: Bericht zu Ausbau und Umbau von Studiengängen und Forschungsschwerpunkten an Fachhochschulen und Universitäten, Mai 2003, S. 26.

⁴ Darin empfiehlt sie unter anderem Veränderungen der Studienstruktur (Umstellung auf BA/MA, Modularisierung der Studienangebote, Einführung des ECTS) sowie die Einrichtung eines Hochschulrates auf Landesebene und die Stärkung der Leitungsstrukturen auf Hochschul- und Fachbereichsebene. Die Finanzierung der Hochschulen soll durch leistungsabhängige Mittelvergabe, eigenständiges Gebäudemanagement und einen Innovationsfonds (Fonds für strategische Hochschulentwicklung) geprägt sein und durch sozialverträglich ausgestaltete Studien- und Verwaltungsgebühren unterstützt werden. Zudem empfiehlt die Kommission einen Hochschulvertrag zur Umsetzung der Strukturempfehlungen.

⁵ Zu den Empfehlungen der Expertenkommission für die Muthesius-Hochschule siehe Kap. A. III.

A.II. Die Entstehung der Muthesius-Hochschule

Die Vorläufer-Einrichtung der Muthesius-Hochschule wurde im Jahr 1907 als Teil der Kieler Gewerbeschule und mit kunstgewerblicher Ausrichtung gegründet und im Jahre 1910 in „Technische und kunstgewerbliche Fachschule“ umbenannt. Eine weitere Umbenennung in „Muthesius-Werkschule für Handwerk und angewandte Kunst“ erfolgte 1947. Im Jahr 1966 wurde sie zur „Muthesius-Werkkunstschule“.

Den institutionellen Status einer „Fachhochschule für Gestaltung“ der Stadt Kiel mit den Fachbereichen Design, Freie Kunst und Architektur erhielt die Hochschule im Jahr 1972. Zwei Jahre später erfolgte die Angliederung an die technisch und betriebswirtschaftlich orientierte Fachhochschule Kiel. Nach den 1993 vorgelegten Empfehlungen einer von der Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Sport eingesetzten Expertenkommission wurde der Muthesius-Hochschule im Jahr 1994 erneut Selbständigkeit als „Fachhochschule für Kunst und Gestaltung“ verliehen.

A.III. Konzept

Die Muthesius-Hochschule baut derzeit auf einer bis auf den Werkbund zurückgehenden Tradition auf und bietet mit den Studiengängen Architektur, Freie Kunst, Industrie-Design, Kommunikations-Design und dem Teilstudiengang Kunsterziehung eine Ausbildung, die nach Darstellung der Hochschule nicht in sich abgeschlossen ist, sondern sich interdisziplinär öffnet.

Das Land beabsichtigt nun, die Muthesius-Hochschule in Kiel unter Aufgabe des Fachhochschul-Status zu einer Hochschule für Kunst und Design mit dem Status einer Kunsthochschule zu entwickeln. Damit kommt der Hochschule in Zukunft auch eine Verantwortung für die Förderung Studierender mit abgeschlossenem Studium zu, soweit diese sich auf eine Tätigkeit als künstlerische Assistenten, als Professorin oder Professor oder eine vergleichbare künstlerische Tätigkeit vorbereiten.

Als Kunsthochschule soll die Muthesius-Hochschule eine im Lande vorhandene Lücke kunsthochschulgerechter Studienangebote in der bildenden Kunst, beim Design

und der Innenarchitektur schließen. Eine derartige Hochschule würde nach Ansicht des Landes sowohl die Bedarfe abdecken, die es im Hinblick auf Studieninteressenten aus dem Land gibt, als auch eine Alternative für solche Studienbewerber aus dem norddeutschen Raum darstellen, die sich bislang nur auf die Hamburger Hochschule für Bildende Künste in der weiteren Region konzentrieren konnten. Die Hochschule soll auch eine besondere Brückenfunktion in den skandinavischen und baltischen Ostseeraum einnehmen, dies umso mehr, als in Mecklenburg-Vorpommern keine Kunsthochschule für die bildenden Künste existiert, die diese Aufgabe übernimmt.

Die im März des Jahres 2003 von der Expertenkommission vorgelegten Empfehlungen zur Entwicklung der Hochschulen in Schleswig-Holstein wurden bei der aktuellen Entwicklungsplanung für die Hochschule berücksichtigt. Die Kommission empfiehlt dem Land, grundsätzlich an der Muthesius-Hochschule für Kunst und Gestaltung festzuhalten. Sie empfiehlt allerdings die Einstellung des Studiengangs Architektur (verbunden mit einer Konzentration des Bauwesens an der FH Lübeck) und stattdessen – wie von der Muthesius-Hochschule vorgeschlagen – den Aufbau eines Studiengangs Innenarchitektur.⁶

Die Entwicklungsplanung für die Muthesius-Hochschule sieht nach Angaben des Landes eine entsprechende Anpassung des Konzepts für die Hochschule vor, so dass nicht nur das Studienangebot, sondern auch die inhaltliche Struktur auf eine künstlerische Hochschule ausgerichtet werden soll. Ihr zukünftiges Profil soll von einer anwendungsorientierten Ausbildung und einer größtmöglichen Vernetzung sowie inhaltlicher Integration der Arbeitsfelder Kunst, Design und Raum geprägt sein.

Ihr besonderes Profil erhält die Muthesius-Hochschule nach Ansicht des Landes mit der durchgängigen Ausgestaltung ihrer Studienangebote als Bachelor- und Master-Studiengänge. Die Muthesius-Hochschule zähle zu den ersten Kunsthochschulen, die diese Studienstruktur einführe. Die damit verbundene Modularisierung der Studieninhalte und die organisatorisch-strukturelle Vernetzung der Lehrgebiete („Netz-

⁶ A.a.O., S. 181f. – Auf die weiteren Empfehlungen im Einzelnen wird am entsprechenden Ort eingegangen werden.

werk“) eröffne eine besondere Interdisziplinarität zwischen den genannten Fachgebieten.

Hinsichtlich ihrer experimentellen Entwicklungsarbeiten will die Muthesius-Hochschule Schwerpunkte unter anderem

- in der *Freien Kunst* in den neuen medialen Möglichkeiten (Foto, Video, Internet) und im Spannungsfeld zwischen traditionellen und neuen Medien,
- im *Design* in der Sach- und Reportage-Fotografie, dem fotografischen Essay und der Printgestaltung (Kommunikationsdesign) sowie im technischen Design von Konsum- und Investitionsgütern (Produktdesign)
- und in der *Innenarchitektur* im Entwurf inszenierter Umwelten

setzen.

A.IV. Struktur

Nach der geplanten Organisationsstruktur gliedert sich die Hochschule zukünftig in Bereiche und Zentrale Einrichtungen einschließlich der Werkstätten.⁷ Um eine lehrgebietsübergreifende Interdisziplinarität für die Durchführung der Studienangebote zu gewährleisten, wird ein sog. „Netzwerk“ geschaffen. Damit wird das Prinzip eines fächerübergreifenden „Lehrpools“ umgesetzt, der allen Studierenden grundsätzlich den freien Zugang zu allen Angeboten der Hochschule ermöglichen soll. Das Netzwerk ist die organisatorische Grundlage für die Module. Grundelemente des Netzwerkes sind die Bereiche:

- Design,
- Kunst,
- Raum,

⁷ Vgl. hierzu Übersicht 1 im Anhang.

sowie die

- Zentralen Einrichtungen,
- gegebenenfalls externe Kooperationspartner (CAU, Multimedia-Campus Kiel, FH Kiel etc.).

Zu den Zentralen Einrichtungen gehören:

- „Zentrum für Theorie“,
- „Zentrum für Medien“,
- Offene Werkstätten,
- Bibliothek mit Hochschularchiv,
- EDV-Zentrum.

Die Bereiche sollen gleichzeitig mit den neuen Studiengängen eingeführt werden. Den Bereichen, aber auch dem Zentrum für Theoriebildung und dem Zentrum für Medien sind jeweils Lehrgebiete zugeordnet (basierend auf den Denominationen und Arbeitsfeldern der jeweiligen Professuren; den Offenen Werkstätten ist keine Professur zugeordnet). Diese insgesamt 29 Lehrgebiete werden den vorgenannten Netzwerkelementen wie folgt zugeordnet:

- Bereich Design: 9 Lehrgebiete
- Bereich Kunst / Lehramt: 7 Lehrgebiete
- Bereich Raum: 6 Lehrgebiete
- Zentrum für Theorie: 4 Lehrgebiete
- Zentrum für Medien 2 Lehrgebiete
- Zentrale Einrichtungen 1 Lehrgebiet

Der Vorteil der angestrebten Vernetzung liegt nach Darstellung des Landes in einer Multifunktionalität der Lehrveranstaltungen und damit in einer Verdichtung der vorhandenen Lehrkapazitäten. Durch die prinzipielle Nutzung aller Angebote des Netzwerkes soll Interdisziplinarität befördert werden, was den Studierenden den fachübergreifenden Charakter ihrer jeweiligen Studienfelder deutlicher machen und eine

größere inhaltliche Breite des Studiums gewährleisten soll. Dadurch wird nach Ansicht des Landes der Qualitätssprung zur Kunsthochschule unterstützt.

Die Koordination des Netzwerkes soll durch ein Netzwerkkuratorium erfolgen. Unter der Organisationsverantwortung des Prorektors der Muthesius-Hochschule sollen je ein Mitglied der Bereiche Design, Kunst und Raum, des Zentrums für Medien, des Zentrums für Theorie und je ein Vertreter der beiden anderen Kieler Hochschulen dieses Kuratorium bilden. Das Kuratorium soll das Zusammenwirken zwischen den Teilen des Netzwerkes abstimmen und insbesondere hochschulübergreifende Projektvereinbarungen initiieren.

Zentrum für Theorie

Das Zentrum für Theorie soll die systematische Erarbeitung theoretischer Inhalte (z.B. Ästhetik, Kunstgeschichte, Medientheorie, Soziologie und Kulturtheorie) übernehmen, die in die Studiengänge mit dem Ziel einer theoretischen Begleitung und Reflexion der praktischen und künstlerischen Arbeit einfließen. Hier soll die Federführung für die alle Studiengänge betreffenden Theoriemodule liegen. Das Zentrum soll sich in vier hauptamtliche Professuren mit den Schwerpunkten Ästhetik, Kultur- und Medienwissenschaft, Visual Studies (Bildtheorie/Bildgeschichte und Kunstgeschichte) gliedern.

Dem Zentrum für Theorie gehören auch das bereits jetzt an der Muthesius-Hochschule eingerichtete "Forum" sowie der projektorientierte "Experimentelle Raum" an. Das Forum wurde 1996 als Zentrum für Interdisziplinäre Studien und Projekte gegründet und wird als ein Lehrgebiet in das Zentrum für Theorie eingegliedert. Es wird weiterhin sowohl die allgemeine Theorielehre koordinieren als auch eine Verbindung zwischen der theoretischen und praktisch orientierten Lehre und der Öffentlichkeit schaffen, indem in sog. „Interdisziplinären Wochen“ während der Semester besondere Projektstudien und Workshops von internationalen Gästen stattfinden, an denen Studierende aller Fachrichtungen teilnehmen können. Gemeinsam mit einem Lektorat (mit wechselnder Besetzung) gibt das Forum zudem die Publikationsreihe

„Gestalt und Diskurs“ heraus; ihm ist eine Professur für die Funktion der „Intendanz“ zugeordnet.

Der „Experimentelle Raum“ initiiert vor allem praxisorientierte Projekte zu außergewöhnlichen gestalterischen Themen, die besonders begleitet werden. Das zukünftige Zentrum für Theorie nimmt neben dem Forum alle anderen Theorie-Lehrgebiete auf, die bislang den Studiengängen zugeordnet waren. Es soll ein interdisziplinäres Kompetenzzentrum bilden.

Zentrum für Medien

In dem bereichsübergreifenden Zentrum für Medien sollen die technische Ausrüstung für die Neuen Medien und die personellen Kapazitäten gebündelt und organisiert werden. Aufgabe dieses Zentrums ist die technische Versorgung, die studiengangübergreifende Basislehre und die künstlerisch-gestalterische Lehre, die den kreativen Umgang mit Text-, Bild-, Film- und Tonerzeugung im Rahmen von Mediendesign und Medienkunst zum Inhalt haben wird. Seine Leistungen sollen einen festen Bestandteil im Rahmen der Ausbildung darstellen, da der Bereich der Neuen Medien ein integraler Bestandteil in allen Studiengängen sein wird. Dies betrifft nicht nur die ohnehin erforderlichen Grundkenntnisse zur Nutzung der Medien für die gestalterischen Aufgaben, sondern auch Anteile auf dem Gebiet der Medientheorie. Ziel ist die Vermittlung einer umfassenden Kompetenz in der Beherrschung der technischen und ästhetischen Möglichkeiten Neuer Medien, um sie sich für die gestalterischen Aufgaben zu Nutze zu machen.

A.V. Leistungsbereiche – Aktueller Stand und Entwicklungsplanung

V.1. Studium und Lehre

Studiengänge

Derzeit bietet die Muthesius-Hochschule vier achtsemestrige Fachhochschul-Diplomstudiengänge an:

- Architektur
- Freie Kunst
- Kommunikationsdesign
- Industriedesign.

Zudem führt die Muthesius-Hochschule die fachpraktische Ausbildung im Lehramtsstudiengang ‚Kunsterziehung‘ (Gymnasialstufe) durch, der von der Universität Kiel betrieben wird.

Die Expertenkommission hat empfohlen, von einem grundständigen Studiengang Architektur abzusehen. Das Land und die Hochschule greifen diese Empfehlung auf und knüpfen an den Vorschlag der Erichsen-Kommission für einen Master-Studiengang Innenarchitektur⁸ an. Das Studienangebot wird sich zukünftig auf Bachelor- und Master-Studiengänge

- Freie Kunst
- Industriedesign
- Kommunikationsdesign
- Innenarchitektur

sowie die fachpraktische Ausbildung für das Lehramt Kunsterziehung (Gymnasien) erstrecken. Die Bachelor-Studiengänge sollen im Wintersemester 2005/06, die Master-Studiengänge im Wintersemester 2008/09 ihren Lehrbetrieb aufnehmen.

⁸ A.a.O., S. 182.

Die Bachelor-Studiengänge sind 3-jährig angelegt und die sich daran anschließenden Master-Angebote 2-jährig. Die Abschlüsse lauten „Bachelor“ bzw. „Master of Fine Arts“. Die Expertenkommission hatte vorgeschlagen, zunächst nur ein Masterangebot, etwa im Design oder in der Innenarchitektur vorzuhalten.⁹ Die Hochschule hingegen betrachtet ein Studienangebot für eine Kunsthochschule als zu eng, wenn die Mehrzahl der Fächer nur als Bachelor-Studiengang angeboten würde. Um die Konkurrenzfähigkeit der Einrichtung von vorneherein zu sichern, wird das Konzept nach Darstellung des Landes daher auf Master-Studiengänge für alle Fächer ausgelegt. Dem angestrebten Status der Muthesius-Hochschule als Kunsthochschule entsprechend sollen die Bachelor-/Master-Studiengänge deutliche Theorieanteile enthalten.¹⁰ Um die Berufsqualifikation nach dem Bachelor-Abschluss zu gewährleisten, stehen hier neben der Vermittlung grundlegenden Fachwissens die Methodenkompetenzen und Schlüsselqualifikationen (hier vor allem Kommunikations- und Teamfähigkeit, Präsentations- und Moderatoren- sowie IT-Kompetenzen) im Vordergrund.¹¹

Die Master-Studiengänge sollen eine vertiefende Spezialisierung in den folgenden Schwerpunkten ermöglichen:

- Freie Kunst: Malerei, Bildhauerei, Keramische Plastik, Interaktive Projekt-Kunst, Medienkunst/Kunst mit Medien, Zeichnung/Graphik,
- Industriedesign: Bauliches Design, Technisches Design, Interface-Design;
- Kommunikationsdesign: Fotografie, Print, Non-Print,
- Innenarchitektur: Inszenierung von Raum, Erlebbare Environments.

⁹ A.a.O., S. 182.

¹⁰ Das Studienvolumen soll bei den Bachelor-Angeboten ca. 120 SWS betragen, wovon ca. 80 SWS auf Pflichtveranstaltungen entfallen und ca. 40 SWS auf Wahlpflicht- und Wahlveranstaltungen. Die Master-Studiengänge umfassen ca. 60 SWS bei etwa 20 SWS für Wahlpflichtangebote. Der hohe Wahl- und Wahlpflichtanteil von ca. 30 % begünstigt nach Ansicht des Landes sowohl Interdisziplinarität, da der Wahlpflichtbereich auch fachübergreifende Lehrveranstaltungen umfasst, als auch eine frühe Ausrichtung auf bestimmte Studienschwerpunkte.

¹¹ Bei allen Bachelor-Studiengängen soll im ersten Semester eine auf insgesamt 16 SWS angelegte gemeinsame Grundlehre für alle Studierenden obligatorisch sein. Sie umfasst „bildnerische“ Grundlagen zur Gestaltung (z.B. Wahrnehmungsübungen, Farblehre etc.), theoretisch-historische Grundlagen (Kunst-, Kultur-, Architektur-, Design- und Mediengeschichte), dazu eine Einführung in die Computertechnik der Hochschule und einen Werkstattschein. Dies soll den Studierenden von Anfang an das fachübergreifende Lernen und Arbeiten bewusst machen.

Schon im Bachelor-Studium können die genannten Richtungen im Hinblick auf die späteren Schwerpunktsetzungen eingeschlagen werden. Der Zugang zum Studium bestimmt sich nach den Ergebnissen der bei künstlerischen Studiengängen üblichen Eignungsprüfungen.¹²

Für die Master-Studiengänge werden gesonderte Zulassungsvoraussetzungen unter anderem nach Maßgabe der Qualität der Bachelor-Abschlüsse gelten.¹³ Alle Bachelor-/Master-Studiengänge sollen die erforderliche Akkreditierung durchlaufen. Den Vorschlägen der Expertenkommission entsprechend soll das ECTS-Bewertungssystem angewendet werden, wonach für ein Studienjahr 60 Leistungspunkte vergeben werden sollen. Das System gestufter Studienabschlüsse soll zudem mit einer konsequenten Modularisierung der Curricula verbunden werden. Soweit es mit dem Ausbildungsziel der einzelnen Studiengänge vereinbar ist, stehen die entwickelten Module für Studierende verschiedener Studiengänge offen.

Die Muthesius-Hochschule wird zudem wie bisher den fachpraktischen Ausbildungsteil des Studienganges für das Lehramt an Gymnasien der Christian-Albrechts-Universität Kiel übernehmen.¹⁴ Für das Gymnasiallehramt bleibt es bei einer Kapazität von 10 Studienanfängerplätzen jährlich, die nach den Ergebnissen einer gesonderten künstlerischen Eignungsprüfung vergeben werden. Die Expertenkommission hatte bemängelt, dass die Muthesius-Hochschule in der Vergangenheit der künstlerischen Begabung zu großen Vorrang vor dem Bedarf an Kunsterzieherinnen und -erziehern eingeräumt und demzufolge weit weniger Bewerberinnen und Bewerber

¹² Für die Zulassung zum Studium der derzeit noch bestehenden Fachhochschul-Studiengänge Architektur, Industrie- und Kommunikationsdesign ist neben der Fachhochschulreife das erfolgreiche Bestehen der künstlerischen Eignungsprüfung Voraussetzung. Für die Aufnahme im Studiengang Freie Kunst ist ausschließlich das Bestehen der künstlerischen Eignungsprüfung entscheidend. Zulassungsvoraussetzung für Bewerber, die die Zulassung zum Lehramtsstudiengang Kunst anstreben, ist die allgemeine Hochschulreife und das Bestehen der künstlerischen Eignungsprüfung für Kunsterzieher. Künftig soll die künstlerische Eignungsprüfung sich an den Leistungserfordernissen einer Kunsthochschule ausrichten, weswegen auch zu würdigen ist, inwieweit die Bewerber eine Befähigung erkennen lassen, die Fächerinhalte theoretisch zu durchdringen. Die formale Hochschulzugangsberechtigung wird zukünftig, mit Ausnahme des Studiengangs Freie Kunst, die allgemeine Hochschulreife sein.

¹³ Die geplanten Aufnahmegrößen liegen über den von der KMK beschlossenen Übergangsquoten von 25-50%, da nach Auskunft des Landes auch Bachelor-Absolventen anderer Hochschulen, etwa eines FH-Architektur-Studienganges, Chancen zum Masterstudium an der Muthesius-Hochschule erhalten sollen.

¹⁴ Zu Einzelheiten dieser Kooperation siehe Kapitel A. VIII.

zugelassen hat als Studienplätze zur Verfügung stehen.¹⁵ Die Muthesius-Hochschule hat nach Darstellung des Landes dieses Manko allerdings schon vor dem Bericht der Kommission erkannt und in den letzten zwei Jahren mehr als 10 Bewerberinnen und Bewerber aufgenommen, um die Unterauslastung in dem Fach zu kompensieren.

Studienplätze nach aktuellem Stand und Entwicklungsplanung

(bezogen auf Regelzeit-Studierende)

Studiengang		bisher		künftige				
		Fachhochschule		Kunsthochschule				
		Anfänger p.a.	Gesamt (8 Sem.)	Anfänger (BA) p.a.	Gesamt (3 Jahre BA)	MA- Anfg.	Gesamt (2 Ja. MA)	Gesamt BA+MA(+LA)
Freie Kunst		36	144	20	60	15	30	90
Design	Ind.-Des.	30	120	20	60	10	20	80
	Kom.-Des.	40	160	34	102	25	50	152
Architektur		34	136					
Innenarchitektur		-	-	15	45	10	20	65
Lehramt Kunst Gym.		10	20*	10	20*			20
Summe		150	580	99	287	60	120	407

* Bei Lehramt Kunsterziehung: Keine volle Ausschöpfung des Stundenvolumens BA - daher Verweildauer auf 2 Jahre berechnet

¹⁵ A.a.O., S. 183.

Aktuelle Studierendenzahlen

Studiengang	Erstsemester		Studierende in der Regelstudienzeit		Studierende insgesamt		Absolventen	
	SS 03	WS 3/4	SS 03	WS 3/4	SS 03	WS 3/4	SS 03	WS 3/4
Architektur	13	16	83	84	209	205	11	06
Freie Kunst	09	17	83	90	116	129	05	08
LA Gym	--	13	32	46	38	52	*	*
Kommunikations-Design	18	19	126	131	180	194	06	14
Industrie-Design	13	12	91	98	140	143	15	07
Insgesamt	53	77	415	449	683	723	37	35

* Die Absolventen des Kunsterziehungsstudiengangs werden in der Universität erfasst.

V.2. Künstlerische Entwicklungsvorhaben und Förderung des künstlerischen Nachwuchses

Nach Auffassung des Landes soll sich die Muthesius-Hochschule neben ihrer Aufgabe der Ausbildung und Förderung des künstlerischen Nachwuchses als Kunsthochschule stärker als bisher auch künstlerischen und gestalterischen Entwicklungsvorhaben widmen. Es gehört nach Angaben des Landes zum Wesen einer Kunsthochschule, dass sie ihr auf die künstlerisch-gestalterische Praxis ausgerichtetes Handeln in ihrer Forschung reflektiert und daraus Anregungen für ihre künstlerische Weiterentwicklung findet.

Die Themenfelder sollen dabei geprägt sein von der Frage nach einem stimmigen Zusammenspiel von Kunst, Technologie, Tradition und Medien. Die Hochschule soll sich an den zeitgenössischen Debatten um Ästhetik und Gestaltung beteiligen, sich mit dem Stilpluralismus und dem Wert der Moderne auseinandersetzen und das Ver-

hältnis zwischen technischem Fortschritt und ökologischer Verträglichkeit reflektieren.

Alle Bereiche sowie das Forum (im Zentrum für Interdisziplinäre Studien) sollen sich mit experimentellen Entwicklungsarbeiten befassen. Das Hauptgewicht soll bei den folgenden Schwerpunkten liegen:

- im Bereich der Bildmedien (Fotografie, Video, digitale Bildmedien)
- im Bereich der Buchgestaltung (Grafik, Typografie)
- im Bereich der Gestaltung digitaler Technologien (Investitionsgüter, virtuelle Räume)
- im Bereich Raum und Inszenierung (im Aufbau begriffen)
- in der interdisziplinären Verbindung von Kunst und Wissenschaft (Forum).

Im Bereich Kunst lassen sich nach Darstellung der Hochschule Schwerpunkte nicht langfristig festlegen, da diese gerade im experimentellen Feld auf jeweils aktuelle gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen reagiert. Die zukünftige Profilbildung wird jedoch auf den derzeitigen Arbeiten basieren. In der Medienkunst liegt der Schwerpunkt der Arbeiten in den Feldern Video, Installation und Performance, in der Malerei steht das Tafelbild in allen künstlerischen Techniken im Vordergrund. In der Keramischen Plastik kommt der Auseinandersetzung mit dem Material ebenso besondere Bedeutung zu wie Installationen, die sich thematisch auf den jeweiligen räumlichen Kontext beziehen. In der Grafik liegt ein Schwerpunkt bei der Entwicklung von Buchprojekten mit eigener Typografie und Buchbindung sowie der Edition von Multiples. Die Professur für Bildhauerei wird gerade neu besetzt; Schwerpunkte sollen Skulptur, Installation und Raumkonzepte sein.

Im Bereich Design wird in der Fotografie die wirklichkeitsorientierte publizistische Fotografie betont, wobei im Zentrum die fotografische Erfassung und Dokumentation von Wirklichkeiten sowie die Untersuchung der Grenzen und Möglichkeiten von narrativen Bildprozessen und Serien steht. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Entwicklung visueller Sprachen mit besonderer Berücksichtigung des Zusammenwirkens von Text und Bild im Rahmen der Erstellung prozessorientierter Werbekampagnen,

die in Zusammenarbeit mit Auftraggebern entwickelt werden. Neben Printgestaltungen aller Art (bis zur Website) besteht das Hauptgewicht in der Typografie in der Literaturgestaltung auf Basis eines erweiterten Schriftbegriffs.

Im Technischen Design steht die Selbsterklärung technischer Dinge im Zentrum, d.h. die kommunikative Qualität der Bedienungselemente, die unter Einbeziehung von ergonomischen, medizinischen und gestaltpsychologischen Erkenntnissen erarbeitet werden. Hintergrund ist die Miniaturisierung von Maschinensteuerungen, Handys, Musik- und Video-Wiedergabegeräten sowie Hilfsmitteln für Menschen mit Behinderungen. Projekte im Bereich von Investitionsgütern werden in Zusammenarbeit mit der Industrie, Forschungsinstituten und universitären Einrichtungen entwickelt. Ein besonderer Bereich bildet in Kooperation mit der Medizinischen Universität Lübeck die Problemlösung in der Reha-Technik.

Im Lehrgebiet „Konzepte und Entwurf“ werden als experimentelle Entwicklungsarbeiten Konzeptionen zu Werbekampagnen unter Anleitung der Lehrenden von den Studierenden entwickelt. Beispiele sind die Logo- und CI-Entwicklungen für das Universitätsklinikum Schleswig-Holstein und den Bologna-Prozess. Die Beteiligung an Wettbewerben und die Präsentation bei Agenturen, Institutionen und Unternehmen gehören zu anschließenden Ausbildungsinhalten, die der Berufsvorbereitung der angehenden Kommunikations-Designer dienen. Die eigentliche Durchführung von Werbekampagnen wird simuliert oder innerhalb der Wirtschaftspraktika vermittelt.

Im Baulichen Design liegt neben der Erstellung von Möbeln aller Art sowie gesamter Interieurs derzeit ein Schwerpunkt auf einer Kooperation mit der Volksrepublik China. Ziel ist die Konstruktion und Ausstattung von transportablen Container-Modulen für das künftige Olympische Dorf der Olympiade 2008.

Da der Bereich Raum in dieser Form noch nicht existiert, kann nach Darstellung des Landes nur auf avisierte Projekte und Profilbildungen eingegangen werden. Neben der „Muthesius-Professur“, die im turnusmäßigem Wechsel eigene Akzente im Hinblick auf „Raum und Inszenierung“ setzen soll, wird Innenarchitektur als künstlerisches Fach verstanden. Im Zentrum sollen dabei alle Aspekte von Inszenierung und

Atmosphäre in Beziehung zu Mensch und Raum stehen. Die Projektarbeit soll sich in die Felder „Leib“, „Gefühl“, „Objekt“ und „Struktur“ gliedern. „Leib“ steht in diesem Zusammenhang für das Wissen über den menschlichen Körper; die Projekte sollen Prinzipien der Reizverarbeitung behandeln sowie medizinische, physikalische und ökologische Bedingungen des Raumklimas. „Gefühl“ steht für die Wirkungen, die räumliche Umwelten auf das Befinden von Menschen haben; Projektthemen werden die Bedingungen der Konstruktion komplexer räumlicher Atmosphären erfassen. „Objekt“ umfasst die räumlichen Parameter, also die konkrete Definition einer räumlichen Situation, die durch Größe des Raums, Art der Bildung von Raum, der räumlichen Proportionen, seiner Materialität und seiner Farbe bestimmt wird. „Struktur“ fragt nach der Umgebung des Raumes, nach seiner Verortung.

Im Zentrum für Medien haben experimentelle Entwicklungsarbeiten ihren Schwerpunkt im Bereich interaktiver Medienprojekte und -prozesse sowie der virtuellen Inszenierung. Im Aufbau befindet sich derzeit ein Gemeinschaftsprojekt mit dem ‚Medien-Dom‘ der FH Kiel und dem Ballett der Oper Kiel zur Herstellung virtueller Theater-Performances. Das Projekt fügt sich zugleich in den Rahmen der künftigen Schwerpunktsetzung „Raum und Inszenierung“.

Die Aufgabe des Forums innerhalb des Zentrums für Theorie besteht unter anderem in der Organisation der interdisziplinären Projektwochen in jedem Semester. Dazu gehört auch die Ausrichtung einer wissenschaftlichen Tagung, die im Spannungsfeld zwischen Kunst und Wissenschaft angesiedelt ist und deren Ziel es ist, einen Dialog zwischen künstlerischen und wissenschaftlichen Praktiken herzustellen. Darüber hinaus entwickelt das Forum auch direkt künstlerisch-wissenschaftliche Projekte. Derzeit im Aufbau begriffen ist das Kooperationsprojekt ‚Open End – Bilder aus dem Leben‘ zu ‚HIV und Gender‘ zwischen der Muthesius-Hochschule, dem Institut für Frauenforschung und Gender Studien, FH Kiel, und der Universität Pretoria/Südafrika (Faculty of Humanities und School of Arts).

Zur Förderung wissenschaftlich-künstlerischen Nachwuchses erhielt die Muthesius-Hochschule in den vergangenen drei Jahren Fördermittel aus dem HWP zur Qualifizierung von Frauen für eine Fachhochschul-Professur. Das Land hat ihr im April

2004 aus dem HWP befristete Mittel für die Beschäftigung von 3 Postgraduierten in einer Wertigkeit von jeweils halben BAT II a-Stellen im Rahmen künstlerischer Entwicklungsprojekte bewilligt.

V.3. Fort- und Weiterbildung

Nach Abschluss der Aufbauphase ist geplant, ein Weiterbildungsangebot zu entwickeln, das zusätzliche Qualifizierungsmöglichkeiten für externe wie auch eigene Absolventinnen und Absolventen vorhält. Hierbei kommen nach Ansicht des Landes als gebührenpflichtige Angebote gesonderte Master-Studiengänge in Betracht, aber auch kleinere Veranstaltungstypen, die zu ergänzenden Zertifikaten führen können. Es ist beabsichtigt, die Weiterbildungsangebote auch im Verbund mit anderen Hochschulen in Kiel und ausländischen Kooperationspartnern durchzuführen.

A.VI. Ausstattung

Personelle Ausstattung

Nach dem geltenden Haushaltsplan 2003 verfügt die Muthesius-Hochschule über insgesamt 54,5 Stellen:

- Professuren 28, davon 17 C3 und 11 C2
- Sonst. Lehrkräfte 5
- Verwaltung 11,5
- Bibliothekskräfte 2
- Technische MA 8

Da der Studiengang Architektur an der Muthesius-Hochschule eingestellt wird, sollen die dafür gewidmeten 8 Professuren sowohl für die Innenarchitektur (die mit insgesamt 65 Studienplätzen deutlich weniger Kapazitäten beansprucht als der ursprünglich geplante Studiengang Architektur mit 225 Plätzen) als auch für die übrigen Fächer (Freie Kunst und Medien) verwandt werden. Die aktualisierte Planung für die Muthesius-Hochschule hält daher zunächst an der derzeitigen Professurenzahl von

28 und 5 Lehrkräften für besondere Aufgaben fest.¹⁶ Das Land sieht aber einen Zuwachs im Bereich der nichtwissenschaftlichen Kräfte um 6 Stellen als erforderlich an. Hieraus ergibt sich im Endausbau eine Erhöhung des Gesamtbestandes von bisher 54,5 auf 60,5 Stellen:

Personalgruppe	Verfügbare Stellen 2003	geplanter Stellenzuwachs	Umwandlung	Endausbau
Professuren	28			28
Sonst. Lehrkräfte	5		-1	4
Technische MA	8	3	+1	12
Bibliothek	2	1		3
Verwaltung	11,5	2		13,5
Gesamt	54,5	6	0	60,5

Gegenwärtig sind 9 Professuren und 3 Stellen für Lehrkräfte nicht dauerhaft besetzt. Bis zum Jahr 2007 werden weitere 8 Professuren und Lehrkraftstellen vakant. Daher besteht für die Muthesius-Hochschule die Möglichkeit, insgesamt 20 Stellen im künstlerischen Bereich bis 2007 neu zu besetzen.¹⁷

Nach Einführung der neuen Besoldungsstruktur (nach W) ist nach Angaben des Landes mittelfristig an folgende Verteilung der Professuren gedacht:

- 8 Professuren W3: Sie sollen möglichst zu gleichen Teilen auf die drei zentralen Lehrbereiche (Design, Freie Kunst und Raum) und das Zentrum für Theorie verteilt werden. Mindestens die Hälfte von ihnen soll befristet für 5 bis 6 Jahre besetzt werden.
- 20 Professuren W2: Im Regelfall unbefristet besetzte Professuren. Zu dieser Gruppe zählen auch die dann noch besetzten C2 und C3-Stellen nach bisherigem Besoldungsrecht.

¹⁶ Eine derzeit vakante Lehrkraftstelle soll aber kostenneutral in eine Stelle für die Technische Leitung der Offenen Werkstätten umgewandelt werden.

¹⁷ Einen Überblick über die geplante Schwerpunktentwicklung im Bereich der Berufungsplanung gibt die Übersicht 2 im Anhang.

Die W3-Professuren sollen mittelfristig nach Angaben des Landes vor allem durch die Umwandlung freiwerdender C3-Professuren geschaffen werden. Das Land rechnet damit, dass auf der Basis der jetzigen Verteilung (17 C3, 11 C2 - bei überschlägiger Annahme von 70.000 Euro je W3/C3-Professur und 60.000 Euro je C2/W2-Stelle) die Stellenstruktur in dieser Weise kostenneutral umgewandelt werden könnte. Dieser Stellenbestand wird nach Angaben des Landes unter anderem mit Hilfe der in der Zielvereinbarung festgelegten Anhebung des Landeszuschusses um 500.000 Euro, wovon 400.000 Euro für Personalkosten gewidmet sein sollen, dauerhaft ausfinanziert sein.

Die Einführung von Junior-Professuren ist nicht geplant, da diese nach Ansicht des Landes der wissenschaftlichen, nicht der künstlerischen Weiterqualifizierung dienen und insoweit mit dem Aufgabenspektrum der Muthesius-Hochschule nicht übereinstimmen.

Die vorgesehenen personellen Ressourcen reichen nach Berechnung des Landes aus, um das geplante Lehrangebot abzudecken. Die Lehrverpflichtung soll generell 18 Semesterwochenstunden für Professuren und 22 SWS für Lehrkräfte für besondere Aufgaben betragen.¹⁸ Für die Professuren, welche die wissenschaftlich-theoretischen Lehrveranstaltungen abdecken, soll die Lehrverpflichtung auf 12 Semesterwochenstunden abgesenkt werden.¹⁹ Außerdem sind Lehrverpflichtungsermäßigungen für Stelleninhaber mit besonderen Funktionen (Rektor etc.) zu berücksichtigen.

¹⁸ Die Regellehrverpflichtung wird gemäß § 50 Satz 2 BBesG durch Rechtsverordnung des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft bestimmt; es gibt aber keine auf § 50 Satz 2 BBesG beruhende Rechtsverordnung des Bundes, in der die Lehrverpflichtung geregelt wird. Daher orientieren sich die Lehrverpflichtungsverordnungen der Bundesländer in der Regel an der Kultusministereinbarung über die Regellehrverpflichtung. Diese beträgt an Universitäten laut KMK-Beschluss vom 12. Juni 2003 8 SWS, an Fachhochschulen 18 SWS; der KMK-Beschluss schließt Kunsthochschulen ausdrücklich aus. Laut der Bayerischen Verordnung über die Regellehrverpflichtung an Kunsthochschulen beträgt das Lehrdeputat für Professoren mit Lehrtätigkeit in künstlerischen Fächern 18 SWS, für Professoren mit Lehrtätigkeit in wissenschaftlichen Fächern 12 SWS (RLVK § 5, Abs. 1 und 2). Laut der Sächsischen Dienstaufgabenverordnung an Hochschulen vom 25. Februar 2003 umfasst die Lehrverpflichtung für Professoren der Besoldungsgruppen C4 und C3 an Kunsthochschulen 18 SWS, für Professoren der Besoldungsgruppe C2 22 SWS (DAVOHS § 7, Abs. 2, Satz 1a und 1b).

¹⁹ Diese Absenkung auf 12 SWS soll gelten für die Lehrgebiete Ästhetik, Forum, Kultur- und Medienwissenschaft sowie Visual Studies. Insgesamt ergibt sich damit eine Reduktion des Lehrangebots um (4 x 6 SWS =) 24 SWS für die vier Theorie-Professuren.

sichtigen.²⁰ Diese Aspekte werden bei der Ermittlung des insgesamt zur Verfügung stehenden Lehrangebotes mit einem Abschlag von 12,5 % angesetzt, der 74 SWS und damit der Summe der vorgesehenen Lehrdeputatsreduktionen von 50 SWS für Funktionsträger und von 24 SWS für wissenschaftlich-theoretisch Lehrende entspricht; daraus ergibt sich das folgende effektive Gesamtlehrangebot:

Bereich	Anzahl Professoren	Lehr-Deputat je Prof. (SWS)	Summe	Anzahl LKfbA	Lehr-Dep. d. LKfbA	Summe	Lehr-rangb. insges. (SWS)	Effektives Gesamt-lehrangebot (SWS)	Effektives Gesamt-lehrangebot (SWS p.a.)
Innenarchitektur	6	18	108	0	22	0	108	95	189
I.-Design	4	18	72	0	22	0	72	63	126
Ko.-Des.	5	18	90	1	22	22	112	98	196
FK + LAG	7	18	126	1	22	22	148	130	259
Dienstleistg. Zentr.Eintr.	6	18	108	2	22	44	152	133	266
	28		504	4		88	592	518	1036

Der Berechnung des Lehrbedarfs (vgl. hierzu Übersicht 3 im Anhang) liegen folgende Annahmen zugrunde: Bei den Studiengängen wird das jeweilige Lehrvolumen (Bachelor 120 SWS; Master 60 SWS) auf unterschiedliche Veranstaltungstypen aufgeteilt, nämlich (durchschnittlich) auf 25 % Vorlesungen, 15 % Übungen und Kleingruppenarbeit und 60 % seminaristische Veranstaltungen. Diese Veranstaltungstypen zeichnen sich durch unterschiedliche Gruppengrößen aus. Sie sind bei Vorlesungen am größten, wobei die theoretisch ausgerichteten Veranstaltungen den Studierenden mehrer oder sogar aller Studiengänge offen stehen werden.

Der tatsächliche Lehrbedarf für alle Studiengänge beträgt laut Berechnung (Übersicht 3 im Anhang) 1296 SWS jährlich. Da aus Planstellen 1036 SWS abgedeckt werden können, sollen die noch verbleibenden 260 SWS jährlichen Lehrbedarfs

²⁰ In Anlehnung an die schleswig-holsteinische Lehrverpflichtungsordnung ist eine Reduktion der Lehrverpflichtung für folgende Funktionen vorgesehen: Rektor (16 SWS), jeweils Reduktion von 2 SWS für folgende Funktionen: Prorektor, Frauenbeauftragte, Sprecher des Zentrums für Theorie, Sprecher des Zentrums für Medien, jeweils die Sprecher der drei Bereiche Design, Kunst und Raum, Auslandsbeauftragte, Koordinator für die Lehramtsstudiengänge Kunst. Eine Reduktion um 4 SWS ist vorgesehen für die Intendanz des Forums sowie den Beauftragten für das Netzwerk. Insgesamt ergibt sich durch diese Lehrverpflichtungsermäßigungen eine Reduktion des Lehrangebots um 50 SWS.

durch die Vergabe von Lehraufträgen abgedeckt werden (gegenüber über 500 SWS derzeit). Diese Lehrauftragsstunden sollen vor allem besondere Praxisbezüge herstellen und Veranstaltungen zu speziellen Themen unterstützen. Die Lehrauftragsstunden entsprechen damit einem Anteil von 20 % am Gesamtbedarf.

Sächliche Ausstattung

Der aktuelle Titelbestand der Bibliothek beträgt rund 21.500 Bücher und Zeitschriften sowie 17.000 Dias. Im Jahr 2003 wurde der Bestand um etwa 1.300 Titel erweitert. Es ist geplant, den Bücherbestand in den nächsten fünf Jahren um jeweils 1.500 Titel zu erhöhen. Dafür stehen jährlich 23.000 Euro im Hochschulhaushalt zur Verfügung. Die Hochschule wird für die neu einzurichtenden Lehrgebiete zusätzliche Mittel im Umfang von mindestens 10.000 Euro pro Jahr für den Aufbau des Literaturbestandes bereitstellen. Der Buchbestand soll dann im Jahr 2008 etwa 30.000 Exemplare umfassen. Die Bibliothek ist Mitglied im Gemeinsamen Bibliotheksverbund. Die Studierenden der Muthesius-Hochschule haben zudem die Möglichkeit, alle Hochschulbibliotheken in Kiel uneingeschränkt zu nutzen.

Seit dem Jahr 2001 hat die Hochschule nach Darstellung des Landes Modernisierungsmaßnahmen bei den Werkstätten und der Medienausstattung vorangetrieben. Sie erhielt hierfür Sondermittel – im Jahr 2003 in Höhe von 340.000 Euro - und konnte auch bestimmte Maßnahmen mit Hilfe des Hochschulnetzwerkes und der Unterstützung der beiden anderen Kieler Hochschulen realisieren. Im Sommersemester 2003 und im Wintersemester 2003/04 wurden Maßnahmen zur Verbesserungen der Infrastruktur der Werkstätten und im Medienbereich ergriffen. Der bisherige Lehrbereich „Digitale Medien/Intermedia“ wird derzeit zum Zentrum für Medien weiterentwickelt. Die Arbeitsplatzrechner dieses Lehrbereichs wurden im Wintersemester mit der aktuellsten Software für die 3D-Produktionen ausgestattet. Die personelle und apparative Ausstattung des Medien-Zentrums soll weiter verbessert werden. Für die diesem Zentrum angehörende Videowerkstatt wurde ein neuer Video-Schnittplatz beschafft und mit neuer Schnittsoftware ausgestattet. In der Videowerkstatt stehen den Studierenden derzeit acht Videokameras, vier PC-Schnittplätze und acht Beamer zur Verfügung. Angrenzend an die Videowerkstatt wurde im Jahr 2002 ein Mediensemi-

narraum hergerichtet, der mit allen Wiedergabegeräten ausgestattet ist und für die Lehrveranstaltungen und Präsentationen des Zentrums für Medien genutzt wird.

In engem räumlichem Verbund mit dem Zentrum für Medien ist das EDV-Zentrum untergebracht, das im Wintersemester 2003/04 räumlich erweitert und modernisiert wurde. In drei miteinander verbundenen Seminarräumen stehen 25 Arbeitsplatzrechner für die Ausbildung zur Verfügung. Als zentraler Knotenpunkt des Computernetzes der Hochschule soll sich das EDV-Zentrum als eine neue Zentrale Einrichtung für die EDV-technische Versorgung der gesamten Institution etablieren. Das Hochschulnetzwerk, das vom Leiter des EDV-Zentrums administriert wird, sowie der Anschluss an G-WIN des DFN wurde im Jahr 2003 durch Anschluss an das Landesdatennetz und den Einsatz einer Funkstrecke optimiert.

Im Jahr 2003 wurde zudem damit begonnen, die Werkstätten des Studiengangs Kommunikations-Design zu modernisieren und durch bauliche Maßnahmen die räumliche Nutzung zu verbessern. Im Lehrgebiet Fotografie konnten so drei weitere Schwarz-Weiß-Dunkelkammerplätze und ein neues zusätzliches Farblabor mit vier separaten Arbeitsplätzen und einer Großformat-Farbentwicklungsmaschine eingerichtet werden.

Unterbringung

Der ursprüngliche Plan, die Muthesius-Hochschule in Kiel unter Aufgabe aller jetzigen Anmietungen auf das 2002 von der FH Kiel geräumte Gebäude Legienstraße zu konzentrieren, wurde nach Darstellung des Landes aufgegeben, da die geplante verringerte Anzahl von 407 Studienplätzen (bei Grundlegung eines Flächenrichtwerts von 12 m^2 je flächenbezogenem Studienplatz bei Kunsthochschulen und unter Berücksichtigung eines Überbelegungsfaktors von 1,1) eine Hauptnutzfläche von ca. 4.400 m^2 erfordert. Damit kann die Muthesius-Hochschule im vorhandenen Gebäude Lorentzendamm (mit ca. 3700 m^2 HNF) unter Aufgabe von Anmietungen vollständig untergebracht werden. Allerdings sind nach Darstellung des Landes eine neue Raumorganisation im Gebäude (auch mit baulichen Veränderungen) und ein Anbau von rund 700 m^2 erforderlich. In dem Anbau könnten unter anderem die Aula, die jetzt nur für eine beschränkte Personenzahl zugelassen ist, die Bibliothek sowie zent-

rale Bereiche untergebracht werden. In dem vorhandenen Gebäudebestand stünden dann Räume für die Freie Kunst (vor allem Malerei) zur Verfügung. Auch die räumliche Zuordnung der Werkstätten müsste dann geprüft werden. Die Kosten für diese Maßnahmen schätzt das Land nach Maßgabe von Richtwerten auf 2,5 Mio. Euro.²¹

Finanzausstattung

Der Stellenbestand an Professuren und damit der Personalkostenansatz bleibt nach Darstellung des Landes trotz des Fortfalls des Architektur-Studiums unverändert und verbessert damit die Ausstattung der übrigen Studiengänge. Allerdings werden zur Beseitigung aktueller Strukturdefizite (Vakanzen auf Grund von bestehenden Unterfinanzierungen) zusätzliche Personalmittel von etwa 150.000 Euro veranschlagt. Ferner ist für den geplanten Stellenausbau im nichtwissenschaftlichen Bereich (6 Stellen) eine Anhebung um 250.000 Euro erforderlich, so dass der Personalkostenplans mittelfristig um 400.000 Euro angehoben werden muss. Zudem wird der Zuschuss für Sachmittel und Investitionen von gegenwärtig knapp 900.000 schrittweise auf ca. 1,0 Mio. Euro anzuheben sein. Für den Endausbau rechnet das Land daher mit einer Zuschusssteigerung von ca. 3,8 Mio. Euro derzeit um etwa 500.000 Euro auf ca. 4,3 Mio. Euro jährlich. Der Betrag ist in den laufenden Doppelhaushalt 2004/05 noch nicht eingestellt worden, da nach Maßgabe der Zielvereinbarung die genannte Steigerung schrittweise, erstmalig mit dem Haushalt 2006, vorgesehen ist. Die Zielvereinbarung gilt bis zum Jahr 2008, so dass zu diesem Haushaltsjahr die volle Anhebung erreicht sein und bei Umsetzung der Planungen für die Muthesius-Hochschule als Kunsthochschule auch zukünftig erhalten bleiben soll.

²¹ Eine Übersicht über die geplante Zuordnung der dann zur Verfügung stehenden 4.400 m² Hauptnutzfläche zu den Bereichen und zentralen Einrichtungen ist im Anhang, Übersicht 4, enthalten.

A.VII. Qualitätssicherung

In der zwischen der Landesregierung und der Muthesius-Hochschule geschlossenen Zielvereinbarung sind Verfahren zur Qualitätssicherung geregelt. Neben Maßnahmen zur externen Evaluierung sind solche zur internen Evaluierung vorgesehen sowie formale Prozesse eines hochschulinternen Qualitätsmanagements. Die Ergebnisse sollen in angemessener Weise veröffentlicht werden. Mit Blick auf die eingeleitete Strukturentwicklung der Hochschule wurde die für alle Hochschulen vorgesehene Evaluierung der Muthesius-Hochschule zunächst zurückgestellt.

Externe Evaluierung/Akkreditierung

In der Zielvereinbarung verpflichtet sich die Hochschule, die Studien- und Prüfungsordnungen umgehend zu entwickeln und die Bachelor-Studiengänge zum Wintersemester 05/06 und die Master-Studiengänge zum WS 08/09 aufzunehmen. Für die neu einzurichtenden Studiengänge sind verbindliche Termine für Akkreditierungsverfahren vorgesehen; die Bachelor-Studiengänge sollen im Frühjahr 2006, die Master-Studiengänge im Jahr 2009 akkreditiert werden. Die externe Evaluierung der Bachelor-Studiengänge soll dann in den folgenden Jahren bis spätestens 2008 erfolgen.

Interne Evaluierung/hochschulinterne Mittelvergabe

Die Hochschule erarbeitet nach Angaben des Landes derzeit zudem ein Verfahren für die interne Evaluierung.

Als Teil der Qualitätssicherung ist auch die hochschulinterne Mittelvergabe nach Leistungskriterien zu nennen. Das Land weist der Hochschule einen Globalhaushalt zur Beschaffung und Unterhaltung von Lehrmitteln, Büchern und Sammlungsgegenständen sowie für Geräte, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenstände zu, welchen diese nach leistungsbezogenen Indikatoren auf die Studiengänge verteilt. Maßgeblich sind für diese formelgebundene Haushaltsmittelzuweisung zurzeit nach Darstellung des Landes noch allein die Anzahl der Studierenden in der Regelstudienzeit, der Absolventen und der Auslastungsgrad des Studiengangs bezogen auf die durch die Zielvereinbarung vereinbarten Aufnahmekapazitäten. Das hochschulinterne Mittelverteilungssystem soll dahingehend weiter entwickelt werden, dass die Hochschule

mit Lehrgebieten interne Vereinbarungen trifft und dabei die entsprechenden „Empfehlungen zu den künstlerischen Hochschulen des Landes Berlin“ heranzieht.

Der internen Qualitätssicherung durch „Erfolgskontrolle“ dient auch die Verfolgung von Absolventen-Karrieren. Hierzu plant die Hochschule, im Rahmen der Alumni-Arbeit die Voraussetzungen für eine Absolventenbefragung zu schaffen.²²

Qualitätsmanagement

Laut Zielvereinbarung soll die Hochschule bis Ende 2005 Vorstellungen zum Aufbau eines hochschuladäquaten Qualitätsmanagements entwickeln, welches ab 2009 flächendeckend eingeführt werden soll.

A.VIII. Kooperationen

Die Hochschule pflegt nach Angaben des Landes bereits jetzt zahlreiche internationale Kooperationen mit anderen Einrichtungen, die für gemeinsame Lehrprojekte und Studienangebote allerdings nur begrenzt genutzt werden können, weil der Status als Fachhochschule ein gleichrangiges Zusammenwirken mit den meist auf universitärer Ebene angesiedelten Partnern erschwert.

Im Bereich der internationalen Kooperationen stehen für die Muthesius-Hochschule Skandinavien und der Ostseeraum im Vordergrund. Vor allem auf dem Gebiet des Designs sollen die Verbindungen nach Skandinavien intensiviert werden, wozu die Muthesius-Hochschule eine Brückenfunktion einnehmen soll. Bereits jetzt unterhält die Hochschule Kontakte zu Einrichtungen aus der genannten Region:

²² Die Anfang Juni 2004 erschienene zweite Ausgabe des Alumni-Magazins hat mit der Veröffentlichung von Stellungnahmen Ehemaliger zu möglichen Weiterbildungsthemen begonnen. Zudem soll auch die Nachverfolgung von Karrierewegen – unter Einbeziehung der Ausbildungsleistungen und –defizite –thematisiert werden.

- Königliche Kunsthochschule Kopenhagen, Dänemark
- Akademie der Schönen Künste, Helsinki, Finnland
- Staatliche Kunstakademie Oslo, Norwegen
- Kunsthochschule Bergen, Norwegen
- Kunsthochschule Trondheim, Norwegen
- Universität Lund, Schweden
- Universität Malmö, Schweden
- Akademie der Schönen Künste Gdansk, Polen
- Universität des Lettlandes, Riga.²³

Im Theoriebereich wird derzeit eine zusätzliche Kooperation mit dem Institut für Theorie der Hochschule für Gestaltung und Kunst, Zürich aufgebaut, um durch einen Austausch von Lehrenden das Theorieangebot zu erweitern. Ferner soll eine Kooperation mit dem Institut für Kunst und Medien der Universität Potsdam entwickelt werden, um Promotionsstudien zu ermöglichen.

Geplant ist der Aufbau eines europäischen Netzwerkes zwischen verschiedenen Hochschulen, Universitäten und Instituten, um gemeinsame Einladungen zu organisieren und Kosten zu sparen. Ein erstes Kernnetzwerk wird derzeit zwischen der CAU, dem Institut für Theorie (ith) der Hochschule für Gestaltung und Kunst (Zürich), dem Internationalen Zentrum für Kultur- und Technikforschung (IZKT, Stuttgart), dem Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM, Karlsruhe) und dem Institut für Kunst und Medien der Universität Potsdam ausgehandelt.

Zu den wichtigsten Kooperationspartnern in der Region gehören die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, die Fachhochschule Kiel, der Multimedia Campus Kiel und die International School Of New Media in Lübeck:

²³ Eine Übersicht über den Studierendenaustausch im Wintersemester 2002/03 findet sich im Anhang, Übersicht 5.

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU)

Die mit der CAU bereits bestehende Kooperation im Hinblick auf die Lehramtsausbildung im Fach Kunst ist in einem Vertrag aktualisiert worden, der unter anderem folgende Vereinbarungen beinhaltet:

- Die Muthesius-Hochschule übernimmt im Teilstudiengang Kunst für das Lehramt an Gymnasien die künstlerisch-praktische Ausbildung und stellt dafür 10 Studienanfängerplätze pro Jahr und 50 Semesterwochenstunden pro Studierenden zur Verfügung.²⁴
- Sie öffnet den Lehramtstudierenden ihre Lehrveranstaltungen zu kunsttheoretischen und kunstwissenschaftlichen Themen.
- Die CAU wird nach § 4 Abs. 2 im "Zentrum für Theorie" erbrachte Studienleistungen anerkennen.
- Die CAU wird nach § 5 durch Entsendung eines Professors mit beratender Funktion an den Berufungsverfahren für Professuren beteiligt, die aus dem Bereich "Kunst" und dem "Zentrum für Theorie" an der Lehramtsausbildung mitwirken.
- Nach § 7 des Vertrages soll ab WS 2005/ 06, wenn die Bachelor/Master-Struktur auch für das Lehramt eingeführt wird, auch die Lehramtsausbildung "Kunst" für Realschulen (Gesamtregelstudienzeit für Realschullehramtsstudium: 7 Semester), die bislang noch gänzlich an der CAU stattfindet, gemeinsam mit der Muthesius-Hochschule betrieben werden. Hier beträgt der Fachanteil "Kunst" (ohne

²⁴ Der Studiengang ist nach der Prüfungsordnung Lehrkräfte I (POL I) strukturiert: Die Regelstudienzeit beträgt für den gymnasialen Lehramtsstudiengang mit der Fächerkombination "Kunst" 11 Semester (inklusive des zweiten Faches). Die Gesamtstundenzahl (für beide Fächer) beträgt 170 - 180 SWS (Rahmendaten für die Studienordnung). Davon entfallen auf pädagogische Studien 24 SWS (CAU). Für das Fach "Kunst" sind 78 - max. 88 SWS vorgesehen. Davon entfallen 8 SWS auf die sog. Fachdidaktik, die die CAU übernimmt. Das reine Fachstudium umfasst damit 70 - 80 SWS. Nach Angaben des Landes wird angestrebt, diesen Anteil in der neuen Studienordnung im Interesse einer Straffung des Studiums auf ca. 70 SWS zu begrenzen. Davon soll dann die Muthesius-Hochschule 50 SWS und die CAU 20 SWS übernehmen. (Nach der geltenden Praxis betrug bei einem Volumen von 80 SWS für das Fachstudium der Anteil der MH 60 SWS).

Pädagogik und Fachdidaktik) 39 SWS.²⁵

Weitere Kooperationen zwischen Muthesius-Hochschule und CAU sollen in einer neuen Kooperationsvereinbarung festgeschrieben werden, die auf den bereits bestehenden Kooperationen aufbaut.

Fachhochschule Kiel (FHK)

Ein Entwurf für eine Zielvereinbarung über Kooperationen beider Hochschulen für die Jahre 2004 bis 2008 liegt vor, der unter anderem die folgenden Punkte umfasst:

- Austausch von Lehrmodulen oder zumindest Teilen davon,
- Aufbau gemeinsamer Master-Studiengangsangebote in den Bereichen Marketing/Design und/oder Medienkompetenz (mit dem Multimedia Campus)
- wechselseitige Nutzung von Ressourcen,
- CAD-Ausbildung für die Design-Studiengänge der Muthesius-Hochschule
- geplant sind Lehrleistungen der FH Kiel für folgende Bereiche: Rapid Prototyping, Einführung in Konstruktionsmethodik, Grundlagen der Betriebswirtschaft, Vertragsrecht, Urheberrecht,
- Lehrleistungen der Muthesius-Hochschule für die FH Kiel sind in folgenden Bereichen vorgesehen: Einführung in Industrie-Design, Internetdesign, Kommunikationsdesign, Fotografie, Präsentationstechniken,
- gemeinsame Entwicklung von rechnergestützten Unterrichtseinheiten und Onlinemodulen,
- gemeinsame Einrichtung eines virtuellen Ateliers,
- gemeinsame Projektarbeit, z.B. im Mediendom der FH Kiel durch Vollkuppelprojektionen zur Darstellung virtueller Realitäten²⁶,
- Abstimmung bei Berufungen.

²⁵ Nach Angaben des Landes werden die Hochschulen über die Höhe des hierbei von der Muthesius-Hochschule zu übernehmenden Anteils im Einzelnen noch Absprachen treffen. In jedem Fall wird es nach Einschätzung des Landes erforderlich sein, Kapazitäten von der CAU an die MH zu verlangen (Minimum: 1 BAT IIa - Stelle). Es sollen 15 Studierende pro Jahr aufgenommen werden, die schwerpunktmäßig an den Lehrveranstaltungen im Grundstudium teilnehmen sollen.

²⁶ Das Mediendom-Projekt ist durch die Bewilligung der HWP-Förderung „ReACT-Kunst-technologisches Projekt zur Entwicklung medialer Inszenierungen für Digitale Theater“ in Höhe von 481.000 Euro bereits finanziell abgesichert.

Multimedia Campus Kiel (MMC)

Die Muthesius-Hochschule bietet dem MMC²⁷ nach Angaben des Landes Lehrangebote in den Fächern Theorie der Medien und Kommunikations-Design im Umfang von jeweils sechs Semesterwochenstunden an, an denen 20 Studierende teilnehmen.

International School of New Media Lübeck (ISNM)

Es bestehen bereits gemeinsame Projekte zwischen dem Forum der Muthesius-Hochschule (Zentrum für Theorie) und der ISNM²⁸ sowie zwischen dem Zentrum für Medien der Muthesius-Hochschule und der ISNM.

Kooperationsprojekte mit der Wirtschaft

In den vergangenen Jahren wurden bereits temporäre Projekte in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft durchgeführt; beispielhaft seien hier genannt die Teilnahme an einem Wettbewerb zur Fassadengestaltung, eine experimentelle Entwicklungsarbeit zum Thema „Lockstoffe“ in Zusammenarbeit mit einer Werbeagentur (Ausstellung in Hamburg und Kiel), Markenkonzeptionen zu Produkten für das Jahr 2020 für einen Industriebetrieb (Packingdesign und Kommunikationskampagne, 2003/2004) sowie ein Projekt zum Entwurf von Handy-Design, das zum Ankauf des Entwurfs durch das beteiligte Unternehmen führte (2003). Die Hochschule plant, auch weiterhin solche Kooperationsprojekte mit der Wirtschaft durchzuführen.

²⁷ Der im Jahr 2001 gegründete Multimedia Campus Kiel (MMC) – International Graduate School of Digital Media and Management – verbindet internationale Lehre mit praxisnaher Forschung und Anwendungsentwicklung sowie beruflicher Weiterbildung in den Bereichen Multimedia, Internet, Management, E-Business, Financial Management und Medieninformatik.

²⁸ Die ISNM International School of New Media in Lübeck, An-Institut der Universität zu Lübeck, bietet einen englischsprachigen, postgradualen Aufbaustudiengang in Voll- und Teilzeitform mit dem Abschluss eines Master of Science (M.Sc.) in Digital Media an. Die ISNM wird wesentlich getragen von der Industrie- und Handelskammer und der Kaufmannschaft zu Lübeck sowie den Lübecker Hochschulen. Als An-Institut der Universität zu Lübeck besteht eine enge inhaltliche Anbindung an die Technisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität zu Lübeck und ihre Institute für Neue Medien.

B. Stellungnahme

B.I. Zur Stellung der Muthesius-Hochschule im schleswig-holsteinischen Hochschulsystem

Als Kunsthochschule wird die Muthesius-Hochschule eine im Land Schleswig-Holstein vorhandene Lücke an kunsthochschulgerechten Studienangeboten in der bildenden Kunst, im Design und in der Innenarchitektur schließen.²⁹ Die Hochschule wird mit der Umwandlung von einer Fachhochschule in eine Kunsthochschule ein modernes und individuelles Profil erhalten, mit dem sie sich positiv in die deutsche Kunsthochschul-Landschaft integrieren und das Studienangebot im Bereich Gestaltung wesentlich bereichern kann. Die Konzepte für die einzelnen Bereiche weisen spezifische Besonderheiten auf, welche die Muthesius-Hochschule von anderen Kunsthochschulen in Deutschland unterscheiden könnten.

B.II. Zum Konzept

Die Vorbereitung zur Umwandlung der Muthesius-Hochschule in eine Kunsthochschule ist sehr intensiv und tief greifend durchgeführt worden, und so liegt heute ein Konzept vor, das in der Lage ist, auf der Tradition und den Erfahrungen der Ausbildungsstätte beruhend mit neuen und realisierbaren Strukturen eine zeitgerechte und zukunftsorientierte Lehre bereitzustellen. Die geplante Kombination von anwendungs- und theorieorientierter Lehre und künstlerisch-gestalterischen Entwicklungsvorhaben, welche die Entwicklung zur Kunsthochschule auszeichnen soll, ist geeignet, die Hochschule als Kunsthochschule im Hochschulsystem des Landes sowie im norddeutschen Raum zu positionieren.

²⁹ Durch die Umwandlung der Muthesius-Hochschule in eine Kunsthochschule mit einer angestrebten Studierendenzahl von ca. 410 Studierenden wird es dem Land Schleswig-Holstein gelingen, den Anteil an Kunsthochschul-Studierenden an der Wohnbevölkerung, der derzeit nur bei 0,02 liegt (450 Studierende im WS 2002/03 : 2.392.000 Einwohner zum 31.12.2002), dem Bundesdurchschnitt von rund 0,04 anzunähern (31.325 Kunsthochschulstudierende im WS 2002/03 : 82.536.000 Einwohner zum 31.12.2002); der Anteil würde bei 860 Studierenden an den beiden Kunst- und Musikhochschulen des Landes auf 0,03 an der Wohnbevölkerung steigen (Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder).

Folgende Faktoren sind entscheidend für diese beabsichtigte Umwandlung:

- die signifikante Erhöhung des wissenschaftlich-theoretischen Lehrangebots durch neu geschaffene, sinnvoll aufeinander abgestimmte Unterrichtsfächer, welche durch Neuberufungen kompetent vertreten und vermittelt werden sollen (Zentrum für Theorie).
- die Integration theoretischen Wissens in die gestalterischen Studien- und Forschungsprojekte, mit der die oft erhobene Forderung nach einer effizienten Symbiose und kooperierenden Verflechtung von Theorie und Praxis eingelöst werden kann. Mit dem "Forum" haben Lehrende und Studierende zudem bereits praktische Erfahrungen in erfolgreichen Projekten in der Vermittlung von Theorie und Praxis sammeln können.
- die Organisation der Schwerpunktbereiche "Design", "Freie Kunst" und "Raum" in einem Netzwerk. In Verbindung mit dem modularen Aufbau der Studiengänge (mit BA und MA-Abschluss) und den ausgeprägten Kooperationen der Institution mit Partnerhochschulen im In- und Ausland kann hier ein neuer Typus einer interdisziplinären Kunsthochschule entstehen, der Modellcharakter haben könnte.
- die Einführung des Lehrgebietes "Innenarchitektur" bei Einstellung des Lehrgebietes "Architektur", die dazu führen wird, das Angebot des Landes Schleswig Holstein an Studienplätzen im Fach Architektur zu reduzieren, und die zugleich zur neuen Profilierung der Hochschule entscheidend beiträgt.

Das Konzept einer Gliederung des Studienangebots in vier Studiengänge, die jeweils als Einzeldisziplinen gut profiliert sind, aber sich durch ausgeprägte horizontale Vernetzung mit offenem Zugang zu allen Bereichen auszeichnen, ist kohärent und durch die Zentrierung auf die (neuen) Medien auf dem Feld der Kunsthochschulen innovativ und zukunftssträchtig. Als Spezifika des Lehrangebots sind das Design, die Studienrichtungen Medien-Kunst, Interaktive-Projektkunst sowie der neu aufzubauende Studiengang Interior Design zu nennen. Die Durchlässigkeit der Bereiche und Werkstätten ist bereits jetzt gegeben und wird von den Studierenden rege wahrgenommen. Von diesen Vorzügen sollte auch die Kunsterzieherausbildung innerhalb einer späteren Kunsthochschule profitieren. Damit könnte sich die Muthesius-Hochschule auch von anderen Lehramtsausbildungen unterscheiden.

B.III. Zur Struktur

Die Organisation der Hochschulbereiche als Netzwerk mit seiner bereits jetzt praktizierten Vernetzung aller Lehrgebiete und Arbeitsformen stellt ein überzeugendes Strukturkonzept dar. Mit den zentralen Einrichtungen unterstreicht die Hochschule ihre Absicht, eine Kunsthochschule zu etablieren, an der integratives Studieren ermöglicht wird. Die Umwidmung der Muthesius Hochschule für Kunst und Design in eine Kunsthochschule sollte allerdings als Chance zu einer grundsätzlichen, zukunftsorientierten Neuordnung genutzt werden. Die dargestellte wie die angestrebte Internationalität ist für eine Hochschule dieser Größenordnung beeindruckend, es fällt jedoch auf, dass sich die geplante internationale Ausrichtung nicht in der Benennung der Hochschule („Hochschule für Kunst und Gestaltung“) sowie ihrer Bereiche („Kunst“, „Design“, „Raum“) widerspiegelt. Die vorgesehenen Benennungen sollten daher internationalen Standards angepasst und die Hochschule in „Muthesius-Hochschule für Kunst und Design“ umbenannt werden.

Zum Bereich Kunst

Die Besetzung der Professuren mit den vorgesehenen Denominationen im Bereich Kunst wird die Hochschule in die Lage versetzen, den Bereich in überzeugender und zukunftsfähiger Weise auszubauen. Auf Basis der angestrebten Ausstattung mit Professuren wird auch die Entwicklung adäquater Bachelor- und Masterstudiengänge möglich sein. In Anbetracht der zentralen Bedeutung, die der Freien Kunst an der zukünftigen Kunsthochschule zukommt, sollten die einzusetzenden Berufungskommissionen mehrheitlich extern und international besetzt sein. Die momentane Ausstattung ist aufgrund der derzeitigen Vakanzen unzureichend und kann daher kein angemessenes Bild der geplanten Breite des Bereichs vermitteln. Positiv zu würdigen ist die bereits jetzt praktizierte Anbindung der freien Kunst an die neuen Medien.

Zum Bereich Design

Für den Bereich Design schlägt der Wissenschaftsrat folgende Struktur vor, die auch durch die geplanten Studiengänge nahe gelegt wird:

- Kommunikationsdesign,
- Industriedesign,
- Interior Design (Innenarchitektur).

Statt "Innenarchitektur" sollte aus den Gründen einer zukünftigen internationaleren Ausrichtung der Hochschule auf die neuen Lehrinhalte durchgehend die Bezeichnung "Interior Design" verwendet werden. Die Zuordnung des Interior Design zum Bereich Design unter Preisgabe des Bereiches Raum würde einer konsequenten Unterscheidung des neuen Lehrbereiches von den früheren Lehrinhalten des Studiengangs Architektur dienen und die eigenständige Profilierung sowohl der Studiengänge als auch der Entwicklungsarbeiten befördern.

Zum Bereich Raum

Der Wissenschaftsrat empfiehlt, den geplanten Bereich Raum nicht als eigenständigen Bereich zu etablieren, sondern seine Inhalte als Interior Design dem Bereich Design zuzuordnen. Die von der Hochschule vorgeschlagene Einrichtung eines Bereiches Raum hat den Wissenschaftsrat nicht überzeugt, da eine konsequente begriffliche Unterscheidbarkeit von der früher angebotenen Architekturausbildung nicht gewährleistet ist. Zudem lässt sich die Ausbildung im Bereich Raum ohne Schwierigkeiten dem Bereich Design zuordnen, da die Ausbildungsinhalte zwischen den Bereichen der Kunst und des Designs (Rauminszenierungen, Atmosphärenkonstruktion) einzuordnen sind. Auf einen eigenständigen Bereich Raum sollte auch aus Gründen der Zukunftsfähigkeit und der internationalen Verständlichkeit des Studiengangs Interior Design verzichtet werden.

Zum Zentrum für Theorie und zum Forum

Das Zentrum für Theorie soll zusammen mit dem Forum in der theoretischen Interdisziplinarität zwischen den Bereichen arbeiten. Von zentraler Bedeutung ist seine

Dachfunktion, die über Vorlesungen, Seminare und vor allem ein projektorientiertes Arbeiten die verschiedenen Praxisbereiche theoretisch zusammenführt. Der Wissenschaftsrat empfiehlt dringend, die ausstehenden Berufungen zügig durchzuführen, damit das zu bildende Zentrum rasch etabliert werden kann. Die Aufgabenteilung zwischen dem Zentrum für Theorie und dem Forum ist prinzipiell überzeugend, allerdings sollte die Allgemeine Theorielehre sinnvoller dem Zentrum für Theorie mit seinem Schwerpunkt auf der theoretischen Fundierung der künstlerischen Ausbildung an der Muthesius-Hochschule zugeordnet werden, während das Forum eindeutig den praktischen und veranstaltungsbezogenen Anteilen der Vermittlung zwischen Theorie und Praxis dienen sollte.

Zum Zentrum für Medien

Das gut ausgestattete Multimedia-Zentrum der Hochschule dient in überzeugender Weise dem Erwerb einer umfassenden Medienkompetenz über die Grenzen der Bereiche hinaus. Als zeitgemäß erweist sich hier die Schwerpunktsetzung im Bereich der Neuen Medien mit Video und digitaler Bild- und Tongenerierung. Das Zentrum für Medien fungiert als technisch-praktische Schaltstelle für das interdisziplinäre Konzept der Hochschule. Das Land und die Hochschule müssen aufgrund dessen nachhaltig gewährleisten, dass die technische Qualität des Zentrums aufrechterhalten und ggf. auch eine entsprechende personelle Verstärkung bereitgestellt wird.

Zu den offenen Werkstätten

Das Konzept der offenen Werkstätten stellt ein zukunftsweisendes Konzept dar, welches nach Fertigstellung gute Voraussetzungen für studentische Arbeiten im Werkstattbereich bieten kann. Es ist dem strukturprägenden Netzwerk-Gedanken angemessen, da es den Studierenden fächerübergreifend Zugriff auf gut ausgestattete Werkstätten gewährleisten soll. Die Vermittlung des Basiswissens für den Umgang mit Maschinen und Material in einem Grundlehrmodul stellt die Voraussetzung für die Nutzung durch die Studierenden dar. Es sollte daher stets gewährleistet sein, dass genügend Einführungsveranstaltungen für alle interessierten Studierenden stattfinden. Um diese Qualifizierung der Studierenden sowie die teilweise bereits jetzt be-

stehenden langen Nutzungszeiten der Werkstätten zu ermöglichen, muss eine angemessene personelle Ausstattung sichergestellt werden.

B.IV. Zur Entwicklungsplanung für die Leistungsbereiche

IV.1. Zu Studium und Lehre

Das Lehrangebot im Spektrum zwischen Kunst und Design ermöglicht den Studierenden einen Fächer übergreifenden Einblick in andere Lehrgebiete sowie eine integrative Lern- und Arbeitsweise. Dadurch können sie besondere Kompetenzprofile herausbilden, die auf dem Arbeitsmarkt vorteilhafte Alleinstellungsmerkmale sein können. Bisher ist die Darstellung des Kompetenzprofils der zukünftigen Muthesius-Absolventen vor allem auf Sachkompetenzen zentriert. Der Wissenschaftsrat empfiehlt der Hochschule daher, insbesondere auch die methodischen und die sozial-kommunikativen Kompetenzen, welche die Studierenden in dem besonderen vernetzten Studienmodell der Muthesius-Hochschule für Kunst und Design entwickeln können, in den Ausbildungsplänen herauszuarbeiten. Durch die Entwicklung dieser Fähigkeiten kann auch bei einem zukünftigen Bachelor-Abschluss nach sechs Semestern die erwünschte Berufsfähigkeit der Absolventen erzielt werden.

Zudem sollte die Organisation der Bereiche als Netzwerk als eine Besonderheit der Muthesius-Hochschule weiterentwickelt werden, indem die Studienmöglichkeiten, die durch das Netzwerk prinzipiell möglich sind, durch eine Flexibilisierung der Studien- und Prüfungsordnungen unterstützt werden. Anstatt für jeden Studiengang eine Studien- und Prüfungsordnungen vorzusehen, sollte eine fächerübergreifende Prüfungsordnung erwogen werden, die es den Studierenden ermöglicht, durch die Wahl der Fächer selbst Schwerpunkte zu setzen und individuelle Studienwege zu gehen.³⁰ Dadurch könnte die Besonderheit der "integrativen, fächerübergreifenden und bereichsübergreifenden Studierbarkeit" des Lehrangebotes gestärkt werden. Auch die Einführung der Credit Points im Rahmen der Einführung konsekutiver Studiengänge

³⁰ Hier könnten zwei Studien- und Prüfungsordnungen, eine für den Bereich Kunst, die andere für den Bereich Design, die Bandbreite der angebotenen Studiengänge abdecken.

soll schließlich den Studierenden eine individuelle Schwerpunktsetzung ermöglichen, welche voraussichtlich auch den Erfordernissen des Arbeitsmarktes im Kunst- und Designbereich angemessener ist als eine Ausbildung für geschlossene Berufsbilder. Dieser Tatsache kann durch das Netzwerk entsprochen werden, wenn die Studien- und Prüfungsordnungen dies nicht behindern.

Die Prüfungsordnungen sollten es zudem erlauben, einen Bachelor-Abschluss in einem der beiden Bereiche um einen Master-Abschluss in dem jeweils anderen Bereich zu ergänzen. Eine breite Differenzierung sollte dann erst im Bereich der Master-Studiengänge erfolgen. Sollte die Hochschule diesen Empfehlungen folgen, so könnte das Studienangebot der Muthesius-Hochschule eine Innovation im Prozess der Umstellung auf gestufte Studiengänge darstellen. Bei der empfohlenen offenen Gestaltung der Studienordnungen wird der Beratungsbedarf der Studierenden steigen. Diesem Bedarf ist durch die Formulierung konkreter Vorschläge zur Gestaltung des Studiums zum Erwerb bestimmter Kompetenzen zu begegnen.

Zu den geplanten und vorhandenen Studiengängen

Die Freie Kunst ist im Moment nur in der Malerei und der Keramik besetzt. Das Konzept sieht insgesamt vier Neuberufungen in diesem Bereich vor, die dringend auf Vorschlag einer mehrheitlich extern und international zusammengesetzten Berufungskommission vollzogen werden müssen, um ihre sinnvolle Eingliederung in das Konzept zu gewährleisten und die Akkreditierung der BA/MA-Studiengänge in diesem Bereich vorzubereiten. Überdacht werden sollte die Bezeichnung der Lehrgebiete "Bildhauerei" sowie "Keramische Plastik", die stark historisch geprägt ist und das in diesen Bereichen behandelte Spektrum an Arbeiten nur unzulänglich abbildet. Als unabdingbar muss im Bereich der freien Kunst eine hinreichende Ausbildung im Grundlagenstudium (z.B. Naturstudium, Aktzeichnen) sowie in der Graphik (Hoch-, Tief- und Flachgraphik) angesehen werden, die von der Hochschule dauerhaft zu gewährleisten ist.

Die Ausbildung zum Lehramt Kunsterziehung kann an der Muthesius-Hochschule durch die Möglichkeit einer integrativen Studierbarkeit von Kunst und Design zu einer

Besonderheit werden. Die Kunsterzieherausbildung sollte ihren Schwerpunkt bei der künstlerisch-ästhetischen Erziehung haben. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, zukünftig den Bereich Design mit seinen Schwerpunkten Kommunikationsdesign, Industriedesign und Interior Design umfassend in die Kunsterzieherausbildung einzubeziehen, da Kunsterzieher mit fundierten Kenntnissen in unterschiedlichen Bereichen des Designs ein Novum in der deutschen Schullandschaft darstellen würden. Die Kooperationsvereinbarung mit der CAU sollte ergänzt werden um die Möglichkeit der Studierenden der Muthesius-Hochschule, alle kunsthistorischen Veranstaltung der CAU zu besuchen.

Da der Bedarf an Absolventen für den von der Hochschule vorgeschlagenen Master-Studiengang Baukunst voraussichtlich gering sein wird und zudem die Einrichtung eines solchen Studiengangs den Empfehlungen der Expertenkommission zur Konzentration der Ausbildung im Bauwesen zuwider läuft, erachtet der Wissenschaftsrat die Einführung eines solchen Master-Studiengangs nicht für sinnvoll. Zudem muss bezweifelt werden, ob die Hochschule mit der jetzt vorgesehenen Stellenausstattung ein breites Angebot an Master-Studiengängen bestreiten kann.

Nicht überzeugen konnte die Untergliederung der Lehrgebiete im Industriedesign in Bauliches Design und Technisches Design, die sich nicht konsequent in den vorgestellten Studienarbeiten manifestiert. Im Lehrgebiet Industriedesign sollte daher zukünftig auf eine weitere Untergliederung verzichtet werden.

Das Studienangebot im Kommunikationsdesign entspricht den üblichen Angeboten an anderen Hochschulen. Der wichtige Schwerpunkt Fotografie sollte hier weiter verfolgt werden. Eine breite Anlage des Studienganges bietet Raum für mögliche zukünftige Entwicklungen; bei der Differenzierung der Ausbildung im Masterstudien-gang sollten die Möglichkeiten der Kooperation mit Wirtschaft und Industrie in der Region berücksichtigt werden.

Der Wissenschaftsrat begrüßt die Einrichtung eines Bachelor- und Masterstudien-gangs Interior Design an der Muthesius-Hochschule, da sie zur Profilbildung der schleswig-holsteinischen Hochschullandschaft beiträgt und die Ausbildungssituation

im Bereich Innenarchitektur in Deutschland stärken wird.³¹ Auch die Prognose für die zukünftige Entwicklung des Arbeitsmarktes kann in der Innenarchitektur als günstig angesehen werden. Allerdings ist eine Neukonzeption des Curriculums für Interior Design unter Mitwirkung der entsprechenden neu berufenen Professuren und unter Einbezug externer Sachverständiger aus dem Bereich Interior Design notwendig, da bislang noch kein kohärentes Curriculum erkennbar ist. Die seitens der Hochschule bereits vorgesehenen Themen wie „Inszenierung von Raum“, „Atmosphärenkonstruktion“, „Gestaltung von Bühnen“, „Innendesign von Fahrzeugen“ sollten konsequenter und schlüssiger in das Curriculum eingebaut werden. Sie könnten dann zwei, einer zeitgemäßen Ausbildung im Interior Design entsprechende Schwerpunkte bilden:

- Szenisches Gestalten: Dieser Schwerpunkt könnte sowohl die Arbeit mit und in Räumen, die einen dauerhaften, nachhaltigen Charakter haben, als auch temporäre, dynamische, erlebnisorientierte Raumgestaltungen beinhalten. Integriert werden könnte auch eine Beschäftigung mit Inszenierungen zwischen Wirklichkeit und Illusion sowie mit Stimmungseffekten.
- Innendesign von Fahrzeugen: Dieser Bereich würde die Integration des Industriedesigns gewährleisten. Insbesondere beim Schiffs- und Flugzeuginnenausbau werden für den Standort Kiel Möglichkeiten einer Zusammenarbeit mit Schiffswerften oder einer Flugzeugwerft in der Region gesehen, sofern die entsprechenden Voraussetzungen für eine eigenständige Entwicklung des Studiengangs in diesen Bereichen geschaffen werden. Dazu ist eine klare Emanzipation vom Erbe der Architektur-Tradition notwendig.

³¹ Derzeit gibt es deutschlandweit 16 Studiengänge Innenarchitektur (ohne reine Lehramtsstudiengänge) an staatlichen Hochschulen, davon haben drei universitären Status (München, Halle/Burg Giebichenstein und Nürnberg). Der Studiengang in Nürnberg wird in Zukunft nur als sehr kleiner Masterstudiengang geführt. In einigen Ländern werden die Professuren an Kunst- und Fachhochschulen hauptsächlich mit Hochschullehrern mit universitärem Abschluss besetzt. Da ein universitärer Studienabschluss nur an drei Hochschulen möglich ist, ist die Auswahl an Bewerbern für Professorenstellen mit dem Studienabschluss "Innenarchitekt" äußerst gering. Das führt dazu, dass die Innenarchitektur in Deutschland vorwiegend von Architekten gelehrt wird, so dass häufig die spezifischen Lehrinhalte der Innenarchitektur keine genügende Berücksichtigung im Lehrplan finden.

Diese Schwerpunkte würden den Studierenden ein Fachkompetenzprofil vermitteln, welches auch langfristig nachgefragt werden wird und welches bislang eine Lücke in der Ausbildung an Kunsthochschulen in Deutschland darstellt.

In den bisher geplanten Lehrmodulen des Bachelor-Studiengangs sind dagegen sehr viele traditionelle (Architektur-)Inhalte zu finden, da die Lehrmodule inhaltlich an die vorhandenen Lehrkapazitäten angepasst worden sind. Studenten, die diesen Bachelor-Studiengang absolvieren, haben daher ein Kompetenzprofil, das sie mit Absolventen von Architekturstudiengängen vergleichbar macht, was im Hinblick auf die angestrebte Neuorientierung nicht sinnvoll ist. Deshalb sollten die Inhalte des Bachelor- sowie des Masterstudiengangs den veränderten Anforderungen eines Studiengangs Interior Design angepasst werden. Die Lehrgebiete des neuen Studiengangs sollten zudem in engem Zusammenhang mit den Studiengängen Industriedesign und Kommunikationsdesign stehen. Eine enge Kooperation in der Lehre mit diesen Bereichen sollte in das Konzept integriert werden.

Zur erfolgreichen Etablierung des neuen Studiengangs muss eine Berufungspolitik beitragen, die konsequent der Einführung des Studiengangs Interior Design verpflichtet ist, da nicht erwartet werden kann, dass die angestrebten Lehrgebiete von den etablierten Professoren abgedeckt werden können.³² Hierzu ist eine klare Formulierung des Qualifikationsprofils für die geplanten Neuberufungen erforderlich. Eine Teilung der Muthesius-Professur in zwei halbe Stellen könnte dazu dienen, in der nötigen Breite in der Lehre ein ausgewogenes Spektrum zu ermöglichen. Diese Lösung könnte die Professur auch für renommierte Bewerber attraktiv machen, die in ihrem derzeitigen Beruf verbleiben und den für die Hochschule wichtigen Bezug zur Praxis herstellen können. Diese neu berufenen Professoren aus der Praxis sollten aktiv in die Gestaltung des Studiengangs eingebunden werden. Die bereits besetzten Architekturprofessuren sollten sukzessive in den Studiengang Interior Design oder auch in das Zentrum für Theorie integriert werden, wobei gewährleistet werden muss, dass eine Umstellung der Lehrinhalte auf die neuen inhaltlichen Anforderungen erfolgt.

³² Einer zukunftsorientierten Berufungspolitik könnte eine Berufungskommission dienen, der die Lehrbereiche, Kunst, Design und (noch) Architektur mit je einem Vertreter sowie externe Gutachter, die in den angestrebten Lehrgebieten tätig sind, angehören.

IV.2. Zu künstlerischen Entwicklungsvorhaben

Der Wissenschaftsrat begrüßt die Planungen des Landes und der Hochschule, künstlerisch-gestalterische Entwicklungsvorhaben zukünftig verstärkt zu fördern. Die bisher geleisteten Arbeiten in den Bereichen Freie Kunst und Design stellen eine geeignete Grundlage für die skizzierten Projekte dar. Die Preise, die die Hochschule vor allem im Bereich Design in der Vergangenheit erworben hat, belegen die Qualität der erarbeiteten Entwürfe.

Die strukturelle Auffächerung der Hochschule gemäß den vorgesehenen Denominationen wird – gemeinsam mit der verstärkten Vernetzung der Bereiche untereinander zum einen, mit dem Zentrum für Medien und vor allem mit dem Zentrum für Theorie zum anderen – weiteres Potenzial für zukünftige Entwicklungsvorhaben entfalten. Sollte der empfohlene und auch vorgesehene Studienschwerpunkt Innenraumdesign von Fahrzeugen eingerichtet werden, so bietet sich hier ein Potenzial für künstlerisch-gestalterische Entwicklungsvorhaben in Kooperation mit einschlägigen Industriebetrieben in der Region.

Der Bereich der freien Kunst bedarf allerdings dringend der personellen Erweiterung, um an die äußerst präsenten Profil bestimmenden Design- und Medienbereiche qualitativ anschließen zu können. Auf eine hinreichende Bandbreite im Hinblick auf die Lehrenden sollte geachtet werden. Die offenen, durchlässigen Werkstätten sollten genutzt werden, die freie Kunst zu experimenteller Breite anzuregen.

Der verstärkten Förderung des künstlerisch-wissenschaftlichen Nachwuchses, die mit der Umwandlung der Muthesius-Hochschule in eine Kunsthochschule einhergehen soll, dienen die aus dem HWP bewilligten befristeten Mittel für die Beschäftigung von Absolventen in künstlerischen Entwicklungsprojekten. Das Land und die Hochschule sollten auch zukünftig eine entsprechende Förderung sicherstellen.

IV.3. Zu Fort- und Weiterbildung

Der Wissenschaftsrat erkennt die Konzentration auf die Entwicklung von Bachelor- und Masterstudiengängen in der Aufbauphase der Muthesius-Hochschule als Kunsthochschule an. Auch zukünftig sollte der Schwerpunkt der Ausbildung an der Muthesius-Hochschule bei den grundständigen Studienangeboten liegen. Gleichwohl sollte die Entwicklung von Konzepten für Fort- und Weiterbildung aufgenommen werden, sobald die geplanten konsekutiven Studiengänge eingeführt sind. Hierbei sollte eine Abstimmung mit den übrigen schleswig-holsteinischen Hochschulen und ihrem Angebot erfolgen und der Einbezug von Partnerhochschulen im Ausland geprüft werden.

B.V. Zur Ausstattung

Zur personellen Ausstattung

Die vorgesehene personelle Ausstattung mit 28 Professuren ist im Bezug zur Gesamt-Studierendenzahl realistisch und erlaubt die vorgesehene erfolgreiche Umstrukturierung.³³ Die Betreuungsrelation auf der Basis der von Land und Hochschule geplanten 407 Studienplätze und 28 Professuren liegt bei 1:14,5. Diese Relation ist für eine Kunst-Hochschule angemessen. Ein besonderer Vorteil wird dabei sein, dass bis 2007 70% der vorhandenen Professuren neu ausgeschrieben und neu besetzt werden können, so dass eine inhaltliche Neuorientierung effektiv vorangetrieben werden kann.

Der Wissenschaftsrat begrüßt die Reduktion der Lehrverpflichtung für Professuren, welche die wissenschaftlich-theoretischen Lehrveranstaltungen abdecken, auf 12 Semesterwochenstunden. Die Einrichtung dieser Professuren stellt eine Voraussetzung dafür dar, dass sich die Muthesius-Hochschule von einer Fachhochschule zu einer Kunsthochschule mit wissenschaftlich-theoretischem Anspruch entwickelt. Nur

³³ Mit einer personellen Ausstattung von 17 C3- und 11 C2-Professuren im Jahr 2004 ist eine deutliche Verbesserung gegenüber dem Bestand im Jahr 1996 mit 14 C3- und 8 C2-Professuren und auch gegenüber dem Bestand im Jahr 1999 mit 16 C3- und 10 C2-Professuren zu verzeichnen.

mit der im Konzept vorgesehenen personellen Ausstattung für das Zentrum für Theorie kann das kunsthochschul-adäquate Niveau der theoretischen Ausbildung gesichert werden. Die umgehende Besetzung dieser Professuren ist daher unerlässlich.

Zweifel sind hinsichtlich des vorgesehenen Anteils von 15% Übungen und 60% Seminaren am Gesamtlehrbedarf angebracht. Wenn nach der Definition der Studienordnungen die Übung der „Vertiefung des Lehrstoffes in theoretischer und praktischer Anwendung“ dient und das Seminar der „Bearbeitung von Spezialgebieten mit Referaten (...) und Diskussionen“, müsste bei der künstlerischen Ausbildung der Anteil der Übungen über 15% liegen. Das Land wird daher gebeten, die anteilige Zuordnung der Lehrveranstaltungen und ggf. die Auswirkungen auf die Berechnung des Gesamtlehrbedarfs zu prüfen.

Für die Bibliothek ist in der Erweiterungsphase eine entsprechende personelle Ausstattung notwendig, da die Beschaffung und Erfassung neuer Titel mit zusätzlichem Aufwand verbunden ist. Auf Grundlage des neuen Konzeptes der Hochschule mit seiner engen Theorie-Praxis-Verknüpfung und der größeren Theorieanteile muss die Bibliothek ihre Ausrichtung überprüfen und anpassen. Die geplante Erweiterung des Werkstattpersonals ist angesichts der künftigen Bedeutung der Werkstätten sinnvoll.

Zur finanziellen Ausstattung

Die finanzielle Ausstattung, die für die Laufzeit der Zielvereinbarung grundsätzlich ausreichend ist, wird durch die geplante leistungsbezogene Mittelverteilung beeinflusst. Da die Muthesius-Hochschule die einzige Kunsthochschule im Land darstellt, lässt sie sich nur bedingt mit den anderen Hochschulen in Schleswig-Holstein vergleichen. Das Land sollte deshalb geeignete, den besonderen Bedürfnissen einer Kunsthochschule Rechnung tragende Vergleichskriterien entwickeln und den Vergleich eventuell über die Landesgrenzen hinaus vornehmen (z. B. über das AKL-Projekt von HIS für die norddeutschen Kunsthochschulen, an dem sich künftig auch die Berliner Kunsthochschulen beteiligen werden). Das Land sollte bei der Mittelausstattung der Stellen nach Einführung der W-Besoldung den bundesweiten Besol-

dungsdurchschnitt vergleichbarer Hochschulen berücksichtigen. Es muss dafür Sorge tragen, dass die angemessenen Mittel dauerhaft zur Verfügung gestellt werden.

Zur sächlichen Ausstattung

Zu den Werkstätten/ Laboren

Die unlängst erfolgte Erneuerung der Werkstätten erfolgte bereits nach den Erfordernissen des neuen Modells der offenen Werkstätten. Die Struktur und Ausstattung der Werkstätten sind daher als angemessen zu bezeichnen. Als besonders dienlich wird sich die gute Ausstattung an digitalen Arbeitsplätzen für Entwurf und Realisation und die Installation des bereichsübergreifenden "Zentrums für Medien" erweisen. Allerdings sollte die Anzahl der Arbeitsplätze im Fotolaborbereich erhöht werden, um der studentischen Nachfrage gerecht zu werden.

Zur IT-Ausstattung

Die Hochschule hat in den letzten Jahren zudem eine deutliche Aufstockung ihrer Hard- und Softwareausstattung hauptsächlich für studentische Nutzung vorgenommen, so dass sie derzeit über sehr gute Voraussetzungen im IT-Bereich verfügt. Positiv zu vermerken ist die Überlassung von Eingangsschlüsseln an Studierende, die ihnen eine Nutzung des EDV-Zentrums auch außerhalb der üblichen Öffnungszeiten (9:00 bis 17:00 Uhr) ermöglicht.³⁴ Allerdings sollten auch die regulären Öffnungszeiten für alle Studierenden bis 22 Uhr verlängert werden, um eine effiziente Ausnutzung der Investitionen zu gewährleisten und möglicherweise Studienzeiten zu verkürzen. Es wird zu erwägen sein, ob nicht langfristig auch die personelle Ausstattung in der IT-Betreuung aufgestockt werden sollte.

Zur Bibliothek

Die Bibliothek des Zentrums für Theorie ist bislang mit einem zu geringen Mittelzuwachs im Hinblick auf den Buchbestand bedacht worden. Da die Hochschule durch

³⁴ Die elektronischen Zugangsschlüssel (Transponder) erhalten alle Studierenden, die eine entsprechende Verpflichtungserklärung unterzeichnen und bei denen die Zustimmung ihres betreuenden Lehrenden und des Leiters des EDV-Zentrums vorliegt.

ihr besonderes, medienorientiertes Profil ihre Bibliotheksbestände anders ausrichten muss als die Bibliotheken der anderen verwandten Institute in Kiel, muss hier ein höherer Zuwachs angesetzt werden, um eine effiziente, dem Konzept gerecht werdende Lehre und Forschung zu sichern. Zudem wird die Zahl der Lehrenden und Veranstaltungen gegenüber dem Ist-Zustand anwachsen, was den Bedarf beträchtlich steigern wird. Der Wissenschaftsrat empfiehlt daher dem Land, die Anschubfinanzierung für die Bibliothek aufzustocken und damit die Arbeitsfähigkeit der neuen Kunsthochschule sicherzustellen. Die Anzahl der studentischen Arbeitsplätze von derzeit 6 (davon 4 mit PC) ist völlig unzureichend. Der Ausbau auf 30 Plätze (davon 10 mit IT) sollte daher wie geplant umgesetzt werden.

Zur Unterbringung

Das räumliche Konzept am Standort Lorentzendamm mit seinen um einen Hof gruppierten Pavillons wird den funktionalen Anforderungen einer modernen Kunsthochschule gerecht, da schon im Ursprungskonzept als Raum für eine Werkkunstschule den Werkstätten eine große Bedeutung zugemessen wurde. Nach dem geplanten Um- und Ausbau und nach Errichtung des geplanten Erweiterungsbaus wird der Standort eine geeignete, den üblichen Flächenrichtwerten entsprechende Unterbringung für die zukünftige Kunsthochschule darstellen.

B.VI. Zur Qualitätssicherung

Der Wissenschaftsrat erachtet es grundsätzlich als notwendig, Evaluationsmaßnahmen zur Förderung und Sicherung der Qualität der Lehre sowie zur Erhöhung der Transparenz in den Bereichen Studium und Lehre einzuführen. Zu diesen zählen neben den konkreten Verfahren der internen und der externen Evaluierung auch auf eher formale Prozesse der Qualitätsprüfung zielende Zertifizierungssysteme und Gesamtkonzepte für ein Qualitätsmanagement, die diese Elemente ganz oder teilweise vorsehen und deren Einsatz strukturieren.

Durch die Verabschiedung einer Evaluationssatzung im Juni 2002 und durch die Zielvereinbarung für die Jahre 2004 – 2008 haben das Land und die Hochschule die

Voraussetzungen für entsprechende wirksame Verfahren der Qualitätssicherung geschaffen. Der Wissenschaftsrat begrüßt ausdrücklich, dass diese Regelwerke nicht nur grundsätzlich alle genannten Instrumentarien enthalten, sondern auch die angemessene Publizierung der Ergebnisse vorsehen.

Der Wissenschaftsrat erkennt an, dass allerdings im Hinblick auf die intendierte und eingeleitete Strukturentwicklung der Hochschule die für alle Hochschulen vorgesehene Evaluierung zunächst zurück gestellt wurde. Dies hat erkennbar zu einer - im Ergebnis erfolgreichen - Fokussierung der Planungsarbeiten auf die grundlegenden institutionellen und konzeptionellen Parameter für die weitere Entwicklung der Hochschule geführt. Auf dieser Basis können und sollten jetzt die vorgesehenen und vorhandenen Instrumentarien der Qualitätssicherung genutzt werden:

Zur externen Evaluierung/Akkreditierung

In Anbetracht der zentralen Funktion, die der Einführung gestufter Studiengänge mit internationalen Abschlussbezeichnungen Bachelor/Master für den Entwicklungsprozess von der Fachhochschule zur Kunsthochschule zukommt, ist nunmehr die zeitnahe Akkreditierung der Studiengänge durch eine anerkannte Akkreditierungsagentur erforderlich. Für die geplanten Bachelor-Studiengänge erscheint insofern der vorgesehene Zeitpunkt der Akkreditierung im Jahr 2006 als noch angemessen. Der Wissenschaftsrat gibt jedoch zu Bedenken, dass zu diesem Zeitpunkt, insbesondere aber bei der erst für 2009 ins Auge gefassten Akkreditierung der Master-Studiengänge die vorgesehene Schwerpunktentwicklung in der Berufungsplanung auf der Grundlage der vorhandenen und absehbaren Vakanzen im Wesentlichen vollzogen sein würde. Dann aber sind für eine Umsetzung der sich aus der Akkreditierung ergebenden Empfehlungen die gegebenenfalls erforderlichen Spielräume der personellen Ressourcen bereits gebunden. Eine möglichst frühzeitige Studiengangsakkreditierung ist auch geboten, da – abweichend von der Empfehlung der Expertenkommission – geplant ist, Master-Studiengänge für alle Fächer einzurichten. Diese im Hinblick auf den Anspruch einer Kunsthochschule nachvollziehbare Ausgangsentscheidung könnte in der Akkreditierung eine Relativierung erfahren. Aufgrund dessen sollte eine Studiengangakkreditierung vor Aufnahme des Studienbetriebs der Master-

Angebote erfolgen. Da diese Akkreditierung notwendig auch die Kohärenz der laufenden Bachelor-Programme zu berücksichtigen hätte, könnte auf die zusätzlich vorgesehene externe Evaluierung dieser Studiengänge dann verzichtet werden.

Zur internen Evaluierung

Der Wissenschaftsrat empfiehlt, die in der Hochschule begonnenen vorbereitenden Arbeiten (Anpassung der Erhebungsbögen, Entwicklung eines Auswertungssystems) zügig fortzusetzen, mit dem Ziel, durch eine interne Evaluation der einzelnen Lehrveranstaltungen unter Einbeziehung der Studierenden und der geplanten Absolventen-Befragung im Rahmen der Alumni-Arbeit erste Erfahrungen und Erkenntnisse für das konzeptionell vorgesehene umfassendere Qualitätsmanagement zu gewinnen. Diesen Ergebnissen käme auch für die anschließenden Akkreditierungen eine unterstützende Funktion zu, da sie die Identifizierung von Entwicklungspotentialen ermöglichen. Dies gilt umso mehr, als die vorgesehene Orientierung der hochschulinternen Mittelvergabe an den Empfehlungen zu den künstlerischen Hochschulen des Landes Berlin ausschließlich auf quantitativ messbare Parameter rekurriert und daher nur begrenzt als Mittel der Sicherung der wissenschaftlichen und künstlerischen Qualität der Lehre und Forschung zu dienen vermag.

Zum Qualitätsmanagement

Der Wissenschaftsrat bewertet die Zielvereinbarung zwischen der Hochschule und dem Land über die Erstellung und Implementierung eines hochschuladäquaten Qualitätsmanagements positiv; er begrüßt insbesondere die präzisen zeitlichen Festlegungen und hält diese für erreichbar, sofern erste Umsetzungen der vorgenannten Empfehlungen bereits als konkrete Erfahrung mit Instrumentarien der Qualitätssicherung in die durch die Hochschule zu entwickelnden Vorstellungen Eingang finden können.

B.VII. Zu Kooperationen

Die vorhandenen internen Verflechtungen in Organisation und Lehre stellen notwendige Voraussetzungen zur Umsetzung des vorgestellten Kooperations-Konzepts dar. Die Muthesius-Hochschule unterhält jetzt bereits Kontakte zu Partnerhochschulen in beachtlicher Breite. Mit Lehrinstitutionen vor Ort bestehen verpflichtende Kooperationsverträge, die synergetisch und effizient das Lehrangebot der Muthesius-Hochschule erweitern und abrunden. Die Fokussierung auf geeignete Partner-Hochschulen im Norden und Nordosten Europas überzeugt und verleiht der Kieler Kunsthochschule eine besondere geografische Attraktivität. Auch die Ziele zum Ausbau und zur Erweiterung der bestehenden Kooperationen mit dem wirtschaftlich-industriellen Umfeld sind ehrgeizig. Der Ausbau solcher Kooperationen ist allerdings auch von der wirtschaftlichen Situation der potentiellen Kooperationspartner abhängig. Es ist daher zu hoffen, dass sich die wirtschaftliche Lage dementsprechend entwickelt und die angestrebten Drittmittel eingeworben werden können.

Die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen wird der Muthesius-Hochschule neue Möglichkeiten zu Kooperationen eröffnen. An den Zahlen der Studierenden, die an die Partnerhochschulen gehen, oder aus diesen an die Muthesius Hochschule nach Kiel kommen, wird allerdings deutlich, dass die Möglichkeiten eines Auslandsstudiums bislang nur ungenügend genutzt werden. Der Wissenschaftsrat empfiehlt daher, ein Akademisches Auslandsamt einzurichten, um die geknüpften Kontakte studiengangsunabhängig zu pflegen und zu entwickeln. Es sollte zudem ernsthaft geprüft werden, inwieweit ein Auslandsstudium zwingender in die Studien- und Prüfungsordnungen eingebaut werden könnte.

Für den neuen Studiengang Interior Design mit Schwerpunkten wie "Inszenierung von Räumen" sowie "Atmosphärenkonstruktion" wird empfohlen, zu Theatern und Bühnen in Schleswig-Holstein Beziehungen aufzunehmen (z.B. Theater Kiel), da aus diesem Bereich für die geplanten Schwerpunkte bei entsprechender Kooperationsbereitschaft eine besondere Bereicherung zu erwarten ist.

Empfehlung

Die Muthesius-Hochschule ist nach Auffassung des Wissenschaftsrates als Kunsthochschule geeignet, mit ihrer Konzeption das bestehende deutsche Hochschulsystem zu bereichern. Aufgrund ihrer Konzeption eines interdisziplinären Studiums zwischen Kunst und Design kann die Muthesius-Hochschule Modell bildend wirken, sofern es gelingt, das geplante Konzept unter Einschluss der Empfehlungen des Wissenschaftsrates umzusetzen. Die Hochschule schließt zudem eine Lücke an kunsthochschulgerechter Ausbildung im Land Schleswig-Holstein mit den Studiengängen Kommunikations-, Industrie- sowie Interior Design und Freie Kunst. Angesichts dieses spezifischen, eingeschränkten Studiengangsspektrums ist auch die angestrebte Größe der Einrichtung mit rund 410 Studienplätzen angemessen. Mit der Umwandlung der Muthesius-Hochschule (FH) in eine Kunsthochschule eröffnen sich der Hochschule Möglichkeiten zur Intensivierung der jetzt schon bestehenden Kooperationen mit Hochschulen im norddeutschen, aber vor allem auch im skandinavischen Raum.

Der Wissenschaftsrat befürwortet aufgrund der vorgelegten Konzepte für Lehre und künstlerisch-gestalterische Entwicklungsvorhaben sowie der Stellung der Hochschule im Wissenschafts- und Hochschulsystem des Landes die Umwandlung der Muthesius-Hochschule (FH) in eine Kunsthochschule und ihre Aufnahme in die Anlage zum Hochschulbauförderungsgesetz.

C. Zusammenfassung

Das Land Schleswig-Holstein hat den Wissenschaftsrat im Juni 2003 gebeten, zur Aufnahme der Muthesius-Hochschule, Fachhochschule für Kunst und Gestaltung, als Kunsthochschule in das Hochschulverzeichnis des Hochschulbauförderungsgesetzes (HBFVG) Stellung zu nehmen, nachdem eine Abstimmung des Konzeptes der Hochschule mit den Empfehlungen der Expertenkommission zum Hochschulsystem in Schleswig-Holstein vom März 2003 erfolgt war.

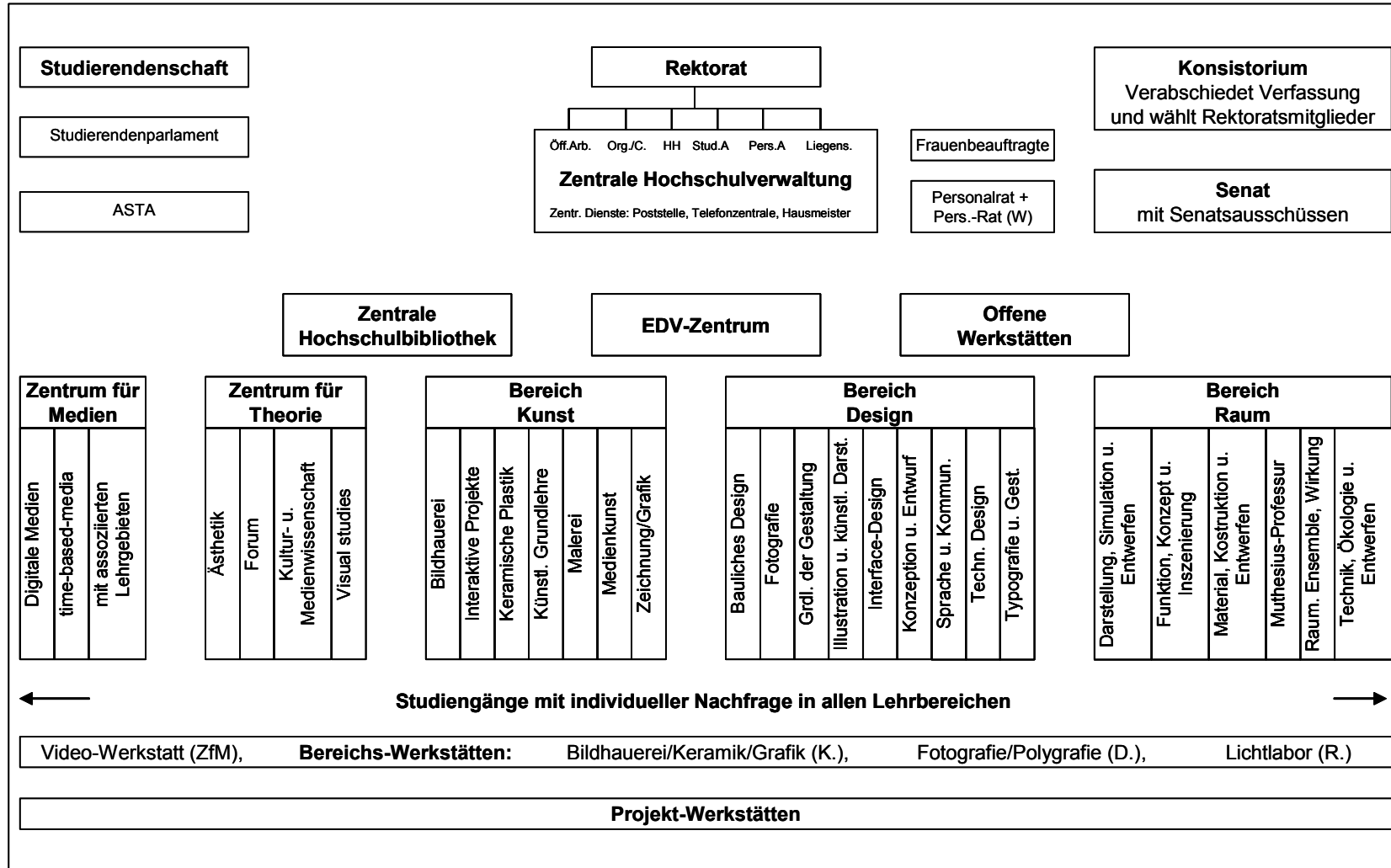
Der Wissenschaftsrat ist zu der Auffassung gelangt, dass die vorgelegten Konzepte für Studium und Lehre sowie für künstlerische Entwicklungsvorhaben eine hinreichende Basis für die Umwandlung in eine Kunsthochschule darstellen. Mit der personellen Ausstattung, die in den vergangenen Jahren deutlich erhöht worden ist und mit der sächlichen Ausstattung, die sich vor allem im Bereich der neuen Medien signifikant verbessert hat, kann zukünftig eine adäquate Ausbildung in den Bereichen Design und Kunst gewährleistet werden. Von entscheidender Bedeutung ist dabei die schnelle Besetzung der derzeit vakanten Professuren, vor allem in dem für die zukünftige Kunsthochschule zentralen Bereich der Freien Kunst.

Die geplante Organisation der Hochschule in vernetzte Bereiche mit offenen Werkstätten und einer integrierten Studierbarkeit von Modulen aus verschiedenen Bereichen stellt eine Chance für praktiziertes interdisziplinäres Arbeiten dar; diese Interdisziplinarität ist schon heute ein Signum der Hochschule. Vor allem in der engen Verknüpfung von Theorie und Praxis, die durch das Zentrum für Theorie und das Forum initiiert werden soll, liegt ein Potenzial für zukünftige Entwicklungsvorhaben.

Der Wissenschaftsrat hat Empfehlungen zur Umsetzung und Verbesserung des prinzipiell überzeugenden Konzeptes der Hochschule ausgesprochen. Vor allem wird empfohlen, die Hochschule in die Bereiche Kunst und Design zu gliedern und den von der Hochschule vorgesehenen Bereich Raum als Interior Design dem Bereich Design zuzuordnen. Für den geplanten Studiengang Interior Design eröffnen sich in Anknüpfung an von der Hochschule vorgeschlagene Themenschwerpunkte viel versprechende Entwicklungspotenziale, sofern es – unter Einbezug externer Sachverständiger und der neu berufenen Professuren – gelingt, das Curriculum kohärenter zu gestalten und konsequenter als bislang von Inhalten eines Architekturstudiums abzulösen.

Der Wissenschaftsrat befürwortet die Umwandlung der bisherigen Fachhochschule für Kunst und Gestaltung in eine Kunsthochschule für Kunst und Design und ihre Aufnahme in die Anlage zum Hochschulbauförderungsgesetz.

Übersicht 1: Geplante Organisationsstruktur der Muthesius-Hochschule



Übersicht 2: Schwerpunktentwicklung in der Berufsplanung

Freiwerdende Professur des bisherigen Lehrgebietes	Vakanzeintritt Besetzung geplant	Geplante Verwendung nach dem Hochschulmodell 2003
Intendanz des Forums Allgemeiner Lehrbereich	vakant ab WS 03/04 Besetzung ab SS 2004	5.7 Intendanz des Forums Zentrum für Theorie
Experimentelle Malerei Stg. Freie Kunst	vakant ab WS 03/04 Ausschreibung beantragt	5.19 Medienkunst / Kunst mit Medien Stg. Freie Kunst
Grafik-Design 3-D Stg. Kommunikations-Design	vakant ab WS 03/04	5.22 Sprache+Kommunikation, Stg. Kommunikations-Design
Basisklasse/Grundlehre Stg. Freie Kunst	vakant ab SS 2004 Ausschreibung beantragt	5.16 Künstlerische Grundlehre, Stg. Freie Kunst
Freie Grafik Stg. Freie Kunst	vakant ab SS 2004 Ausschreibung beantragt	5.28 Zeichnung / Grafik, Stg. Freie Kunst
Malerei Stg. Freie Kunst	vakant ab SS 2004	5.16 Malerei Stg. Freie Kunst
Gestalterische Grundlagen Stg. Industrie-Design	vakant ab SS 2004	5.12 Interface-Design Stg. Industrie-Design
Gastprofessur des Forums Allgemeiner Lehrbereich	vakant ab SS 2004	5.20 Muthesius-Professur (Raum/Konzept)
Vakante Professur im Stg. Architektur	vakant	5.25 time-based-media Zentrum für Medien
Lehrkraftstelle für Zeichnen Stg. Kommunikations-Design	vakant ab WS 04/05	5.10 Neue Professur Illustration Stg. Kommunikation-Design
Industrialisiertes Bauen Stg. Architektur	vakant ab SS 2005 (Pensionierung)*	5.18 Material, Konstruktion und Entwerfen Stg. Innenarchitektur
Gestalterische Grundlagen Stg. Industrie-Design	vakant ab SS 2006	5.9 Grundlagen der Gestaltung Stg. Industrie-Design
Entwurf und Baugeschichte Stg. Architektur	vakant ab WS 06/07 (Pensionierung)*	5.4 Darstellung, Simulation und Entwerfen Stg. Innenarchitektur
Tragwerklehre und Entwerfen Stg. Architektur	vakant ab WS 07/08	5.23 Technik, Ökologie und Entwerfen Stg. Innenarchitektur
Entwerfen und Innenraum Stg. Architektur	benötigt bis 2007 für den Stg. Architektur	5.11 Interaktive Projekte Stg. Freie Kunst

* Genannt ist das Semester, in dem das 65. Lebensjahr vollendet wird.

Übersicht 3: Berechnung der Lehrbedarfe an der Muthesius-Hochschule

Veranstaltungstyp	Vorlesung (25 %)	Übung (15 %)	Seminar (60 %)	Summe SWS
Umfang des Curriculums				
für BA-Stdg. (insg. 120 SWS)	30 SWS	18 SWS	72 SWS	
für MA-Stdg. (insg. 60 SWS)	15 SWS	9 SWS	36 SWS	
für LA-Gym Kunsterz. (insg. 60 SWS)*	15 SWS	9 SWS	36 SWS	
Durchschnittliche Gruppengröße				
1. Stdg. Design (BA)		6	15	
2. Stdg. Design (MA)		6	15	
3. Stdg. Freie Kunst (BA)		6	12	
4. Stdg. Freie Kunst (MA)		5	10	
5. Stdg. Innenarchitektur (BA)		5	15	
6. Stdg. Innenarchitektur (MA)		5	10	
Lehrbedarf bei jährl. Stud.-Aufnahme				
1. Stdg. Design (BA) Aufnahme 54	30	162	288	480
2. Stdg. Design (MA) Aufnahme 35	15	54	108	177
3. Stdg. Freie Kunst (BA) 20+10 LAG	30	72+18 LAG=90	144+36 LAG0180	300
4. Stdg. Freie Kunst (MA) 15	15	27	72	114
5. Stdg. Innenarchitektur (BA) 15	30	54	72	156
6. Stdg. Innenarchitektur (MA) 10	15	18	36	69
Insgesamt	135	414	756	1296

Bei der Berechnung des insgesamt erforderlichen Lehrbedarfs wird zuerst für jeden einzelnen Studiengang ermittelt, wie viele Parallelveranstaltungen bei einer bestimmten durchschnittlichen Gruppengröße durchgeführt werden müssen – ausgehend von der jährlichen Aufnahmezahl. Die Zahl der Parallelveranstaltungen, multipliziert mit den laut Curriculum vorgesehenen Semesterwochenstunden, ergibt den Gesamtlehrbedarf [Beispiel: Bei einer Gruppengröße im BA-Studiengang-Design in den Übungen von 6 Studierenden müssen für eine Kohorte von 54 Studierenden 9 Veranstaltungen abgehalten werden. Jede Veranstaltung wird veranschlagt mit 18 SWS, d.h. $9 \times 18 \text{ SWS} = 162 \text{ SWS}$.]

Die Ausbildungsinhalte des Studienganges LAGym-Kunsterziehung (LAG) resultieren überwiegend aus dem Angebot des Studienganges Freie Kunst (BA). Ca. 60 SWS dieses von der CAU veranstalteten Studienganges werden an der Muthesius-Hochschule durchgeführt. Die Studierenden (LAG) nehmen an den Vorlesungen des Studienganges Freie Kunst teil und bilden rechnerisch 2 (bei Übungen) bzw. 1 (bei Seminaren) zusätzliche Parallelgruppen.

Übersicht 4: Geplante Zuordnung der Hauptnutzfläche zu den Bereichen

Hochschulteil	Geplante Zuordnung	Anteil v.H.
Bereich Kunst	1.500 m ²	34,0
Bereich Raum	400 m ²	9,0
Bereich Design	1.300 m ²	30,0
Zentrum für Medien	100 m ²	2,3
Zentrum für Theorie	100 m ²	2,3
Bibliothek	100 m ²	2,3
EDV-Zentrum	100 m ²	2,3
Offene Werkstätten	500 m ²	11,0
Rektorat, Verwaltung	200 m ²	4,5
Aula	200 m ²	2,3
Hauptnutzfläche insgesamt	4.400 m²	100,0

Übersicht 5: Studierendenaustausch im Studienjahr 2002/03

Land	Outgoings	Incomings
Argentinien		1
Armenien		1
Belgien		1
Brasilien		1
Bulgarien		1
China		4
Dänemark		2
England	1	1
Estland		1
Finnland		2
Frankreich	1	1
Georgien		1
Griechenland		1
Indonesien		1
Italien	1	
Japan		4
Kanada		1
Kosovo		1
Libanon		1
Litauen		2
Niederlande	8	1
Norwegen	4	
Österreich	1	1
Polen		5
Portugal	1	2
Rumänien		1
Russische Föderation		2
Serbien	2	
Slowakei		3
Spanien	2	
Süd-Korea		2
Thailand		2
Tschechische Republik		1
Vereinigte Staaten von Amerika	1	
Weißrussland		2
Türkei		1
Staatenlos		1
Insgesamt	22	52